

BERNER SCHULE

ÉCOLE BERNOISE 04/24



Über 20 000 Unterschriften:
Bildungsinitiative eingereicht

AZB 3001 Bern POST CH AG

Berufszufriedenheit
Knapp genügend

Arbeitszeugnis
Das sind die Rechte

Trauerbegleitung
Kinder sind Pfützenspringer



Der meiste Schatten in unserem Leben rührt daher, dass wir uns selbst in der Sonne stehen.
(Ralph Waldo Emerson, US-amerikanischer Schriftsteller, 1803 - 1882)

SOLIDARITÄT	4
BERUFSZUFRIEDENHEITSTUDIE	6
SCHULBESUCH	8
BILDUNGSINITIATIVE	10
INITIATIVE SUR LA FORMATION	12
IMMERSIVE TEACHING SIMULATOR	14
GEWERKSCHAFT	16
PRÉSIDENTE SEFFB	17
VERSAMMLUNGEN	18
BILDUNG BERN WIRKT	22
FORMATION BERNE AGIT	24
ARBEITSZEUGNIS	28
CERTIFICAT DE TRAVAIL	29
TRAUERBEGLEITUNG	40
FORSCHUNG FÜR PRAXIS	44
CARTOON	45
DAS LETZTE WORT	47



Bilder: Barbara Hess

Für die Berner Schule verantwortlich:
Franziska Schwab, Redaktorin,
und Barbara Bissig, Grafikerin.

Responsables pour École
bernoise:
Franziska Schwab, rédactrice,
et Barbara Bissig, graphiste.

Fundamental

«Ein gutes Fundament ist durch eine korrekte Beinstellung, anatomisch korrekte Sprunggelenke und genügend Klauen-substanz gekennzeichnet. Ein mangelhaftes Fundament hat Krankheitswert.»

Ja, hier ist vom Vieh die Rede. Bei der Beständeschau werden nämlich die vier Positionen Rahmen, Fundament, Euter und Zitzen innerhalb einer Skala von 0 bis 5 Punkten nach der subjektiven Beurteilung der Expert:innen qualifiziert.

Das Fundament Bildung braucht im übertragenen Sinn auch genügend Klauen-substanz oder eine korrekte Beinstellung. Weil gewichtige Errungenschaften oder Werte davon abhängen: etwa Wohlstand, Demokratie und Frieden.

Es muss uns also darum gehen, dieses Fundament zu pflegen, damit es nicht krank wird und wichtige Errungenschaften und Werte torpediert: etwa Wohlstand, Demokratie und Frieden.

Deshalb hat Bildung Bern am 14. August die Berner Bildungsinitiative eingereicht. Natürlich ist damit die Bildungsqualität noch nicht gesichert. Weitere Schritte, weiteres Engagement müssen folgen.

Vor allem braucht es das Bekenntnis zur Bildungsqualität. 20 000 Unterschriften bestätigen deren Wichtigkeit. Und es braucht das Bewusstsein, dass die Arbeit ganz unten beginnen muss. Denn: Wer hohe Türme bauen will, muss lange beim Fundament verweilen. Zum Mond reichen muss der Bildungsturm ja nicht unbedingt. Aber stabil soll er sein.

Von der fundamental wichtigen Arbeit am Fundament handeln übrigens verschiedene Beiträge in dieser Berner Schule.

Franziska Schwab

Fondamental

« Un bon fondement se caractérise par une position correcte des jambes, des chevilles anatomiquement correctes et une prise au sol suffisante. Un fondement déficient est synonyme de pathologie. »

Oui, on parle ici de bétail. En effet, lors de l'examen du cheptel, les quatre positions – type, membres, pis et trayons – sont qualifiées sur une échelle de 0 à 5 points selon l'appréciation subjective des experts.

Au sens figuré, le fondement de la formation a également besoin de suffisamment de prise au sol ou d'une position correcte des jambes. Parce que des acquis ou des valeurs importantes en dépendent, comme la prospérité, la démocratie et la paix.

Il s'agit donc de prendre soin de ce fondement, afin qu'il ne devienne pas malade et ne torpille pas des acquis et des valeurs importantes, comme la prospérité, la démocratie et la paix. C'est pourquoi Formation Berne a déposé le 14 août son initiative pour la formation. Bien entendu, la qualité de la formation n'est pas encore assurée pour autant. D'autres étapes, d'autres engagements doivent suivre.

Il faut avant tout un engagement en faveur de la qualité de la formation. 20 000 signatures confirment son importance. Et il faut être conscient que le travail doit commencer tout en bas. Car si l'on veut construire de grandes tours, il faut s'attarder longtemps sur les fondations. La tour de la formation ne doit pas nécessairement atteindre la lune. Mais elle doit être stable.

Plusieurs articles de cette École bernoise traitent d'ailleurs de l'importance fondamentale du travail sur les principes fondamentaux.

Franziska Schwab

Persönlicher Gewinn statt Solidarität?!

Franziska Schwab

Geschäftsführer Stefan Wittwer spricht über die Mitgliedschaft bei Verbänden und die Auswirkung des zunehmenden Individualismus.



Bild: Barbara Hess

Stefan Wittwer,
Geschäftsführer
Bildung Bern

Solidarität war früher. Die heutige Generation hält nicht mehr viel davon. Einverstanden?

Mit dem Wort Solidarität gewinnt man heute keinen Blumentopf mehr. Es kommt auch politisch oder in der Werbung weniger oft vor. Man wird nicht mehr rein aus Solidarität Mitglied eines Verbandes, der Landeskirche, eines Vereins. Die Frage nach dem persönlichen Gewinn wird schnell gestellt.

Trotzdem: Das Gefühl, Teil von etwas Grösserem zu sein, sich zugehörig zu fühlen, ist relevant. Ein interessantes Spannungsfeld entsteht.

Junge Menschen wägen Kosten und Nutzen ab. Warum?

Wir haben diese Haltung anerzogen. Es gibt immer mehr aufs Individuum zugeschnittene Angebote. Man bezahlt, was man nutzt. Die Gebühren des SRF stehen aktuell in der Kritik. Dies, obwohl man gerade mal einen Franken pro Tag dafür bezahlt. Gleichzeitig besitzt der Grossteil der Haushalte mehrere Abos im Medienbereich – Spotify, Netflix, Pay-TV – und gibt dafür viel mehr Geld aus. Dieser Widerspruch wird nicht hinterfragt. Man hat das Gefühl, man bezahle genau das, was man nutzt. Für etwas, das der ganzen Gesellschaft, und nur teilweise einem selber, zugutekommt, will man nicht bezahlen.

Etwas Weiteres kommt dazu: Wir geniessen riesige Freiheiten, profitieren von hoher Mobilität, grosser Vernetzung, globalen Informationen. Und haben eine unglaubliche Auswahl. Im Rahmen dieser riesigen Freiheit wird das Bedürfnis immer grösser, das rauszupicken, was einem guttut. Die Tendenz, das Ich zu pflegen, nimmt zu. Mit der Ansicht, dass es zuerst mir gut gehen muss, ich meine Kraftquel-

le finden muss, wenn ich etwas geben, zum Ganzen beitragen können will. Diese Auffassung fliesst auch in die Erziehung ein. Man verpackt sie so, dass der Individualismus scheinbar der Gesamtgesellschaft zugutekommt.

Was tut Bildung Bern, um junge Menschen zu erreichen?

Wir versuchen, das Bedürfnis nach Orientierung, Sicherheit, Schutz und Zugehörigkeit zu pflegen. Wir berichten über unsere Arbeit, zeigen auf, wie Bildung Bern Schutz und Sicherheit bietet. Nur dank zahlenden Mitgliedern können unsere Jurist:innen und Mediator:innen kostenlos zwischen 2000 und 3000 Anfragen von Mitgliedern beantworten. Nur dank zahlenden Mitgliedern können wir Weiterbildungen anbieten und Lobbying betreiben. Wer Mitglied ist, hilft der ganzen Bildungslandschaft in Bern, manchmal sich selber, manchmal primär anderen, die gerade die entsprechende Unterstützung benötigen. Mit Aktionen und Emotionen versuchen wir, Mitglieder zu gewinnen. Das gelingt uns immer noch, es wird aber immer aufwendiger. Und manchmal ist der letzte Schritt zur Anmeldung effektiv ein Willkommensgeschenk.

Was Bildung Bern erreicht, kommt oft allen – auch den Nichtmitgliedern – zugute. Sind sich Nichtmitglieder dessen nicht bewusst oder ist es eher Gleichgültigkeit, die bewirkt, dass man nicht Mitglied wird?

Ein Teil ist sicher Desinteresse und Unwissen. Während der Ausbildung ist man dem Berufsverband vielleicht nie begegnet. Keine Kollegin hat sich exponiert und einen betreffend Mit-

gliedschaft angesprochen und überzeugt.

Dann gibt es den bewussten Sparwillen: Ich bezahle nur, was ganz genau meine Bedürfnisse abdeckt. Gewisse Haltungen von Bildung Bern regen mich auf, also stehe ich nicht hinter dem Verband und trete aus oder gar nicht erst ein.

Mit keiner Haltung holen wir alle Lehrer:innen und Schulleiter:innen zu 100% ab. Das ist normal. Ein Berufsverband versucht, sich für die ganze Bildungslandschaft zu engagieren, manchmal zulasten von Einzelinteressen. Solidarität bedeutet, sich fürs Gesamte zu engagieren und kleine Misstöne auszuhalten. Nichtmitglieder überlegen dann zum Beispiel so: Lohnerhöhung erhalte ich ja sowieso. Ich bezahle lieber eine private Rechtsschutzversicherung, dann weiss ich genau, wofür ich das Geld ausbebe.

Was wäre, wenn es Bildung Bern nicht gäbe?

Die Bildung hätte keine Stimme in den Medien, dadurch auch nicht in der Gesellschaft. Oder: Bildung Bern nimmt zu jedem bildungspolitischen Vorstoss im Grosse Rat Stellung und diskutiert ihn mit den Politiker:innen. Das sind 20 Geschäfte pro Jahr, die der Verband im Sinne von guter Bildung mitprägt. Oder: In der Bildungsverwaltung würde die Basis ohne Verband nicht eingebunden, wenn zum Beispiel die Klassenlehrpersonen gestärkt werden oder Datenschutzleitfäden erarbeitet werden. Bildung hätte keine offizielle Stimme, Lehrpersonen und Schulleitungen kein Sprachrohr, keinen Anwalt, der einstehen würde für die Bildung. Die Lobby würde fehlen.

Gain personnel plutôt que solidarité ?!

Franziska Schwab

Le directeur Stefan Wittwer parle d'affiliation à des associations et de l'impact de l'individualisme croissant.

La solidarité, c'était avant. La génération actuelle n'y croit plus beaucoup. Vous êtes d'accord ?

Aujourd'hui, le mot solidarité se perd. Il est aussi moins utilisé en politique ou dans la publicité. On ne devient plus membre d'une association, d'une paroisse ou d'un club uniquement par solidarité. La question du gain personnel est vite posée. Néanmoins, le sentiment de faire partie de quelque chose de plus grand, de se sentir appartenir, est important. Un champ de tension intéressant se crée.

Les jeunes pèsent le pour et le contre. Pourquoi ?

Nous avons adopté cette attitude. Il y a de plus en plus d'offres personnalisées. Vous payez ce que vous utilisez. La redevance RTS est actuellement critiquée bien que l'on paie à peine un franc par jour. En même temps, la plupart des ménages ont plusieurs abonnements dans le domaine des médias et dépensent bien plus d'argent pour cela. Cette contradiction n'est pas remise en question. On veut payer exactement ce que l'on utilise. On ne veut pas payer pour quelque chose qui profite plus à l'ensemble de la société qu'à soi-même. En outre, nous jouissons d'une grande liberté, d'une grande mobilité, d'une grande interaction, d'une information globale. Et nous avons un choix incroyable. Avec cette immense liberté, le besoin de choisir ce qui nous fait du bien est toujours plus grand. La tendance à prendre soin de soi grandit. Avec l'idée que je dois d'abord aller bien, trouver ma source d'énergie, si je veux pouvoir donner quelque chose, contribuer à l'ensemble. Cette conception se retrouve également dans l'éducation. On l'emballage de manière à ce que l'individualisme semble profiter à l'ensemble de la société.

Que fait Formation Bern pour atteindre les jeunes ?

Nous tentons de cultiver le besoin de repères, de sécurité, de protection et d'appartenance. Nous parlons de notre travail, montrons comment Formation Bern offre protection et sécurité. Ce n'est que grâce aux membres que nos juristes et médiateurs-trices peuvent répondre gratuitement à 2000 à 3000 demandes de membres. Ce n'est que grâce aux membres que nous pouvons proposer des formations continues et faire du lobbying. Être membre, c'est aider l'ensemble du monde de la formation, parfois soi-même, parfois en premier lieu d'autres personnes qui ont justement besoin d'un soutien approprié. Nous essayons de gagner des membres par des actions et des émotions. Nous y parvenons toujours, mais cela demande de plus en plus d'efforts. Parfois, un cadeau de bienvenue peut s'avérer déterminant.

Ce que Formation Bern réalise profite souvent à tous, y compris aux non-membres. Est-ce que les non-membres n'en sont pas conscients ou est-ce plutôt l'indifférence qui fait que l'on ne devient pas membre ?

Une part est sûrement due au manque d'intérêt et à l'ignorance. On peut ne jamais avoir rencontré l'association professionnelle durant la formation ou personne n'a pris la parole pour vous convaincre d'adhérer à l'association. Ensuite, il y a la volonté délibérée d'économiser: Je ne paie que ce qui couvre mes besoins. Certaines positions de Formation Bern m'agacent, je ne soutiens donc pas l'association et je la quitte ou je n'y adhère même pas. Aucune mesure ne permet d'atteindre 100% des enseignant-es et des directions d'école. C'est normal. Notre asso-

ciation essaie de s'engager pour l'ensemble du paysage éducatif, parfois au détriment d'intérêts particuliers. La solidarité implique de s'engager pour l'ensemble et de supporter les petits désaccords. Les non-membres peuvent parfois réfléchir de la manière suivante: j'obtiens de toute façon une hausse de salaire. Je préfère payer une assurance de protection juridique privée, je sais ainsi exactement comment je dépense mon argent.

Que se passerait-il si Formation Bern n'existait pas ?

La formation n'aurait pas place dans les médias et donc pas de voix dans la société. Formation Bern prend position sur chaque intervention politique en matière d'éducation au Grand Conseil et en discute avec les politicien-es. Cela représente 20 affaires par an, que l'association contribue à influencer dans le sens d'une formation de qualité. En outre, au niveau administratif, la base ne serait pas impliquée sans l'association, par exemple pour renforcer le statut des maître-sses de classe ou d'élaborer un guide sur la protection des données. La formation n'aurait pas de voix officielle, les enseignant-es et les directions n'auraient pas de porte-parole, pas de défenseur. Le lobbying ferait défaut.

Berufszufriedenheit: Knapp genügend, aber ...

Stefan Wittwer

Die kantonale Auswertung der Berufszufriedenheitsstudie von LCH und SER zeigt: Die Berufszufriedenheit liegt in Bern bei 4,2. Bei genauerem Hinsehen wird klar, wo der Schuh drückt. Die Berner Bildungsinitiative wurde genau zum richtigen Zeitpunkt eingereicht.

Die Lehrer:innen-Dachverbände LCH und SER und ihre Kantonalsektionen liessen im Frühjahr 2024 durch das Büro Brägger untersuchen, wie glücklich Lehrpersonen in ihrem Beruf sind. Die Resultate wurden an einer Medienkonferenz im August 2024 vorgestellt.

Dagmar Rösler brachte es auf den Punkt: «Lehrerinnen und Lehrer sind grundsätzlich glücklich in ihrem Beruf – aber es gibt Warnsignale.» Die Aussage basiert auf einer Umfrage mit 16 500 Personen, die im Frühjahr 2024 durchgeführt worden ist. Die Resultate sind repräsentativ, 18% der Schweizer Lehrpersonen haben daran teilgenommen. Die Gesamtzufriedenheitsnote auf einer Skala von eins bis sechs hat sich seit der Umfrage im Jahr 2014 kaum verändert. Die Zufriedenheit der 16 500 Lehrpersonen liegt im Schnitt bei der Note 4,2. 82% der Lehrpersonen geben an, sie würden auch heute den Beruf wieder wählen, er mache ihnen grundsätzlich Freude. Das knappe Genügend kommt dank der positiven Bewertung des Unterrichts, der Arbeit mit der Klasse und der Zusammenarbeit im Kollegium zustande. Ebenso positiv wird die Zusammenarbeit mit der Schulleitung bewertet.

Belastung, Gesundheit und integrative Förderung

Nur knapp genügend ist das Gesamtergebnis, da einige Aspekte als besonders negativ bewertet werden. So geben viele Lehrpersonen an, dass die Belastung gestiegen sei, auch aufgrund von zu zahlreichen Abspra-

chen, Sitzungen, Weiterbildungen und administrativen Arbeiten. So leide die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts. Zudem würden die Ressourcen für die individuelle und integrative Förderung nicht ausreichen. Folge davon ist, dass die Bewertung der beruflichen Gesundheit seit 2014 gesunken ist. Viele Lehrpersonen fühlen sich überlastet. Das ist ein Warnsignal, denn der Zusammenhang zwischen der beruflichen Gesundheit von Lehrpersonen und dem Lernerfolg der Schüler:innen ist gut erforscht.

Tiefere Zufriedenheit in der Romandie

Bemerkenswert ist, dass die mittlere Zufriedenheit in der Romandie tiefer ist als in der Deutschschweiz. Sie liegt nur bei 3,9. Mögliche Gründe für die Unterschiede zur Deutschschweiz sehen der LCH und der SER unter anderem im hierarchischeren Führungsstil und in den grösseren Schulen in der Romandie. Auch in der Deutschschweiz ist die Zufriedenheit tiefer, je grösser die Schule ist. Zudem ist sie dort grösser, wo es gut ausgebaute und funktionierende Schulsozialarbeit gibt. In der Romandie scheint sie noch weniger ausgebaut zu sein.

Auch mit Blick auf die kantonalbernerischen Ergebnisse gibt es spannende Erkenntnisse zu beobachten.

Zufrieden mit Weiterbildung, dem Verband, der Schulleitung

Besonders zufrieden sind die Lehrpersonen in Bern mit den Kolleg:in-

nen (4,7), mit dem Unterricht in der Klasse (4,6) und mit Bildung Bern (4,6). Auch hoch ist die Zufriedenheit mit den Erziehungsberechtigten (4,5). Mit der Weiterbildung (4,3) und den Schulleitungen (4,7) sind die Berner Lehrpersonen sogar zufriedener, als es ihre Kolleg:innen der anderen Deutschschweizer Kantone sind.

Unzufrieden mit Lohn und Ausstattung

Gleich unzufrieden wie ihre Kolleg:innen der anderen Kantone sind die Berner Lehrpersonen mit den Rahmenbedingungen für die integrative Förderung (3,7) und der Balance Beruf – Freizeit (3,6). Unzufriedener sind die Berner:innen mit dem Lohn (3,7) und der Ausstattung an ihren Schulen (3,9).

Berner Bildungsinitiative: richtiger Zeitpunkt

In der Berner Politik tut sich einiges. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Parlament und der Regierung konnte Bildung Bern in letzter Zeit schon einiges erreichen (z. B. Teuerungsausgleich, Lohnaufstieg Primarlehrpersonen, Stärkung Klassenlehrpersonen, Mentorate, Aufstockung der Klassenhilfen ...). Die Umfrage zeigt, dass es weitere Anstrengungen braucht, um die Berner Fachpersonen zu stärken. Zum Beispiel betreffend diese Herausforderungen: integrative Förderung/Betreungsverhältnis/Time-out-Plätze/Ausstattung an den Schulen (Schulsekretariat/Schulraum) und Lohn (im Vergleich zu anderen Kantonen). Ein Mittel dafür ist

die Berner Bildungsinitiative (siehe Seite 10).

All diese Anstrengungen kann der Berufsverband nur unternehmen dank zahlender Mitglieder. Auch diese aufwendige, politisch sehr wichtige Berufszufriedenheitserhebung konnte dank Mitgliedergeldern durchgeführt werden.

Werden Sie noch heute Mitglied oder motivieren Sie als Mitglied noch heute ein Nichtmitglied, dem Berufsverband beizutreten.



www.bildungbern.ch/mitgliederbereich/mitglied-werden



So zufrieden sind Lehrpersonen im Beruf (Durchschnitt Schweiz). Mitgemacht haben 16 500 Personen, die Skala geht von 1 bis 6.

Bereich	2014	2024
Kolleg:innen	4,6	4,7
Lehrer:innenorganisationen	4,5	4,6
Unterricht und Klasse	4,7	4,6
Schulleitung	4,5	4,6
Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten	4,5	4,5
Anerkennung des Berufs und Rückmeldungen	4,5	4,4
Vertragliche Rahmenbedingungen und Pensum	4,3	4,3
Einbezug in die Schulentwicklung	4,3	4,3
Support durch spezialisierte Dienste	4,4	4,3
Gesamtzufriedenheit **	4,3	4,2
Weiterbildungen	4,3	4,2
Ausstattung des Arbeitsplatzes	4,2	4,1
Lohn und Lohnentwicklung	3,7	4,0
Integrative Förderung ***	3,1	3,7
Balance von Arbeitszeit und Erholungszeit	3,9	3,6
Ansehen in der Öffentlichkeit	3,6	3,5

* Blau bedeutet eine Verbesserung gegenüber 2014, rot eine Verschlechterung gegenüber 2014.

** Mittelwert

*** Die Angaben zur integrativen Förderung von 2014 und 2024 lassen sich nicht eins zu eins miteinander vergleichen, da 2014 nur ein Aspekt dieses Bereichs abgefragt worden ist.

Ich finde die Ferien ein wenig chilliger

Franziska Schwab

Ein Gespräch über die Schule. Mit Lianne (11), Enya (8), Jonna (5) und Sienna (11).



Von links: Jonna besucht seit August das zweite Kindergartenjahr, Sienna und Lianne besuchen die 6. Klasse und Enya die 3. Klasse.

nicht fertig werde und die Aufgaben daheim erledigen muss. Hausaufgaben.

S: Tests, vor allem Deutsch und Englisch. Wenn ich drei Tests miteinander lernen muss, stresst das. Weil ich dann alles im Kopf haben muss.

E: Wenn es im Test mega viele Rechnungen hat.

J: Immer, wenn wir etwas mega Gutes angefangen haben, ist gerade Pause.

L: Wir haben Lektionen. Wir müssen mit dem Thema fertig werden, wenn die Lektionen fertig sind. Dabei hätte man noch 10 Minuten zu tun. Das stresst manchmal.

S: Wenn man eine Antwort vor der Klasse beantworten muss und man die Lösung nicht weiss.

Was ist eigentlich der grösste Unterschied zwischen Ferien und Schulzeit?

Sienna (S): Dass man frei hat und nicht jeden Tag in die Schule muss, nicht früh aufwachen muss und auschlafen kann.

Enya (E): Ich finde die Ferien ein wenig chilliger. Und cooler.

Worauf freust du dich jeweils besonders, wenn die Schule wieder beginnt?

E: Auf neue Lehrerinnen.

Lianne (L): Ich freue mich auf die Kolleginnen.

S: Ich mich auf die Landschulwoche.
Jonna (J): Auf's neue Thema. Gotte zu werden von zwei neuen Kindergarten-Schülerinnen.

Auf welches Thema?

J: Vielleicht ist es ein Tier. Katze. Oder Hund.

Was ist das Gute an der Schule, am Kindergarten?

S: Dass man lernen und sich ausbilden kann, damit man später arbeiten kann.

E: Dass es auch Sport, TTG und Zeichnen gibt, nicht nur Math.

L: Dass man auch andere Sachen anstatt Hauptfächer hat und man vieles lernen kann.

J: Dass die Eltern arbeiten können. Dass man so viel spielen darf.

Was stresst am meisten in der Schule?

L: Wenn ich mit dem Wochenplan

Weil man das Richtige sagen will?

S: Ja.

Welches Fach ist für dich das wichtigste?

L: Fürs Lernen oder zum Spass? Am meisten Spass macht BG, das wichtigste Fach ist Math oder Deutsch, zum Lernen. Ich denke, das braucht man im Leben.

E: Für mich ist es am wichtigsten, zu zeichnen und TTG zu machen.

Warum?

E: Weil ich das mega viel auch daheim mache. Es ist halt cool, wenn man etwas gut kann. Math und Deutsch sind nicht meine Lieblingsfächer.

S: Ich finde Math am wichtigsten. Es ist nicht in allen Jobs wichtig. Aber ich finde es gut, wenn man etwas ausrechnen kann.

E: Kommt das Interview eigentlich in eine Büro-Zeitung?

Nein, das lesen alle Lehrpersonen.

E: Ups. Kann ich auch noch etwas löschen?

Welches Fach könnte man streichen?

L: Deutsch. Ich weiss aber, dass es wichtig ist.

E: Bei mir ist es auch Deutsch.

S: Ich finde Englisch langweilig.

Was möchtest du in der Schule vor allem lernen?

J: Brav sein.

S: Mich richtig verhalten. Sozial gut sein, mit anderen umgehen können.

L: Finde ich auch. Und halt Lesen, Schreiben, Rechnen sind wichtig.

Lernt man in der Schule, mit anderen umzugehen?

L: Ja, ich glaube schon. Wir haben zum Beispiel Gesprächsregeln.

S: Wir haben den Klassenrat, am Freitag. Wenn etwas in der Klasse passiert, diskutiert man es zusammen.

Was lernt man sicher nicht in der Schule?

L: Mir fällt nichts ein. Das Wichtigste lernt man.

E: Voltigieren, reiten.

E und L: Schöne Sprachen, Dänisch.

L: Tanzen.

Wenn du die Schule neu erfinden könntest, was würdest du verändern?

L: Keine Fächer mehr machen, sondern Projekte. Wie es Privatschulen machen. Alles ist drin. Man nimmt zum Beispiel das Thema Schiff. Dann baut man ein Schiff, man muss berechnen, Sachen lesen usw. Wie Jonna im Kindergarten. Und ich würde Hausaufgaben abschaffen.

S: Der Wochenplan stresst. Er hilft aber auch, weil man immer sieht, wo man steht. Ich möchte mehr selber entscheiden, wann ich lerne, und mehr abstimmen, z. B. über Themen.
J: Dass die Lehrerinnen immer hören, was ich gerne möchte, und ich sagen kann, was ich machen möchte.

E: Mehr Tierthemen. Mehr NMG. Mehr Zeichnen. Weniger Deutsch und Math.

Spielt es eine Rolle, welche Lehrerin, welcher Lehrer unterrichtet? Wie merkt man Unterschiede?

L: Mit einer Lehrperson, die man gerne hat, macht Schule mehr Spass. Für mich spielt es eine Rolle.

Wann habt ihr eine Lehrperson gerne?

E: Wenn sie Geduld hat, aber auch ein wenig streng ist, wenn sie klar ist.

S: Ich finde, dass Lehrpersonen fair sein müssen. Und unparteiisch. Wenn ein Kind verletzt ist, sollen sie sofort helfen, auch wenn es nicht so schlimm ist. Für das Kind ist es schlimm.

L: Gleichberechtigung ist wichtig. Nicht ein Kind bevorzugen.

E: Meine Lehrerinnen sind recht gut.

Welches waren bisher eure tollsten Erlebnisse in der Schule?

J: Das Olympia-Thema. Wir konnten selber Pins und T-Shirts machen und sogar die Schweizer Flagge weben ...

L: Die Landschulwoche. Wir gingen in ein Jurtenlager. Und die Schulreisen sind immer sehr cool.

S: Ich fand die Landschulwoche auch cool. Wir konnten Schiffe bauen und machten einen Wettbewerb. Am Abend spielten wir.

E: Ich finde die Schulreise recht cool. Wir gingen raus, in den Wald. Einmal fanden wir Ton.

Könntest du dir vorstellen, auch mal Lehrerin zu werden? Warum (nicht)?

L: Es wäre schwierig. Ich weiss nicht,

ob ich so viel Geduld hätte.

E: Ich würde lieber etwas mit Tieren machen. Tiere machen mich glücklich. Lehrerin wäre nichts für mich.

S: Ich würde eher eine Filmschule absolvieren als mit Kindern arbeiten. Ich hätte wohl keine Geduld, wenn sie nicht zuhören und ich versuche, ihnen etwas zu erklären. Ich fände es cool, etwas anderes zu lernen.

J: Ich wäre nicht so gut als Lehrerin.

E: Wenn, würde ich Zeichnungslehrerin werden, wohl nicht Mathlehrerin.

Es gibt zu wenig Lehrpersonen. Hast du eine Idee, wie man das verändern könnte?

L: Es ist dumm, dass viele Schüler:innen frech sind. So haben Lehrpersonen keine Lust, Schule zu geben.

S: Man könnte den Lohn erhöhen.

E: Unterrichten ist zu anstrengend.

Angenommen, du wärst Lehrerin und würdest morgen eine neue Klasse in Empfang nehmen. Was würdest du mit ihr machen, am ersten Tag?

L: Ich würde ein Spiel machen zum Kennenlernen. Wenn man sich noch nicht kennt, ist das nicht gut. Man könnte von den Sommerferien erzählen. Noch nicht mit der Schule beginnen. Ich finde es cool, wenn man vom Wochenende erzählen kann, wenn man z. B. ein Sugus ziehen und dann die grüne Frage beantworten kann, wenn man ein grünes Sugus zieht. Man müsste aber auch sagen können, wenn man nicht will.

E: Ich würde am ersten Tag die ganze Zeit spielen.

S: Ich würde erklären, wo das WC ist, wie das Händewaschen funktioniert, die Pultordnung erklären. Wie es läuft. Dann etwas spielen.

J: Zuerst Hallo sagen, dann ... ich weiss es nicht.

Bildung ist das Fundament

Franziska Schwab

Bildung Bern hat am 14. August 2024 die Berner Bildungsinitiative mit mehr als 20 000 Unterschriften eingereicht. Die breite Unterstützung zeigt, dass die Bildungsqualität in Gefahr ist und gesichert werden muss. Warum und wie?



Die Herausforderungen für die Schulen nehmen zu. Noch gelingt es den meisten Schulleitungen des Kantons Bern, die Stellen zu besetzen – zu oft mit Personen ohne Lehrdiplom. Diese Notlösungen dürfen aber nicht zum Dauerzustand werden. Um den hohen Anforderungen zu begegnen, braucht es eine langfristig angelegte, vorausschauende Qualitätsstrategie. Dies, um qualifizierte Lehrpersonen zu gewinnen und zu halten.

Gute Ausbildung ist (eben immer noch nicht) selbstverständlich

Kinder und Jugendliche zu unterrichten und in der Entwicklung ihrer Fähigkeiten zu unterstützen, ist anspruchsvoll. Eine Ausbildung, die

dazu befähigt, ist zwingend notwendig. Niemand käme auf die Idee, eine Pilotin ohne Nachqualifikation auch Züge fahren zu lassen oder einen Kinderarzt ohne einschlägige theoretische und praktische Ausbildung anzustellen.

Mehr Kinder, mehr Pensionierungen

Gemäss den Szenarien des Bundesamtes für Statistik (Bfs) für das Bildungssystem setzt sich das zahlenmässige Wachstum der Kinder und Jugendlichen in der obligatorischen Schule fort. 2031 werden rund 86 000 Schüler:innen mehr die obligatorischen Schulen besuchen als 2021. Die PHs werden bis 2031 rund 47 000 Lehrpersonen ausbilden können. In

absehbarer Zukunft fehlen rund 13 000 neue Lehrpersonen. Und: Es gibt weiterhin zu wenige schulische Fachpersonen, etwa für Logopädie und Heilpädagogik. 66% der Lehrpersonen (Volksschule) sind über 50 Jahre alt. Sie werden in absehbarer Zeit pensioniert. Der Trend zur Teilzeitarbeit verstärkt den demografischen Effekt.

Ohne Gegenmassnahmen wird sich der Lehrpersonenmangel akzentuieren. Die Bildungsqualität ist also auch aus strukturellen Gründen gefährdet.

Sicherung von Wohlstand und Demokratie

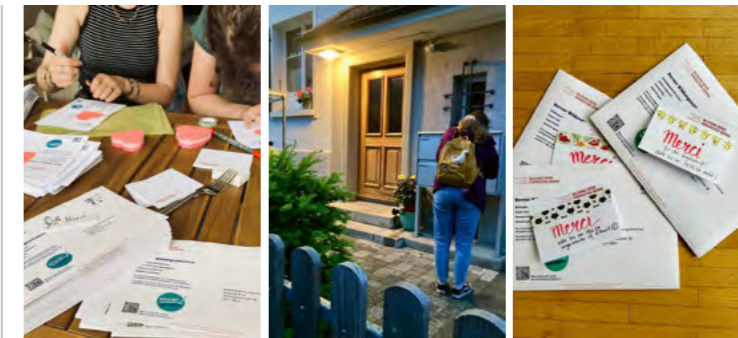
Eine gute Schulbildung muss sorgsam konzipiert und fortlaufend weiterentwickelt werden. Sie darf nicht zufällig werden. Chancengerechtigkeit als Versprechen unserer Gesellschaft muss gewährleistet werden. Wirtschaft und Demokratie bauen darauf auf, dass die Menschen gebildet sind. Bildung ist auch das Fundament für den Wohlstand der Schweiz.

Föderalistisch organisiertes Menschenrecht

Das Recht auf Bildung ist ein Menschenrecht. Der Bildungsbereich ist föderalistisch organisiert. Die Zuständigkeit für die Schulen und damit die Sicherung der Bildungsqualität liegt weitgehend in der Verantwortung der Kantone. Deshalb muss sie in der kantonalen Verfassung verankert werden.

So sichern wir die Bildungsqualität im Kanton Bern

Die Verantwortung für die Umsetzung des Auftrags liegt bei Regierung und Parlament. Bildung Bern



Bildung Bern dankt für die Unterstützung

Viele Menschen haben mitgeholfen, die nötigen Unterschriften zu sammeln. Sie haben eigene Aktionen organisiert, sind vor Abstimmungslokale gestanden, haben Sondereinsätze geleistet. Für dieses Engagement für gute Bildung bedankt sich der Berufsverband ganz herzlich. Persönliche, kreative Initiativen (auf den Bildern eine Aktion von Lehrpersonen im Berner Breitenrainquartier) haben dazu geführt, dass mehr als 20 000 Unterschriften zusammengekommen sind. Bildung Bern ist stolz auf seine Mitglieder und freut sich über den Erfolg. Zum Erfolg beigetragen hat auch die breite Unterstützung von Persönlichkeiten aus der Wissenschaft, aus der Politik, aus dem LCH (v. a. Dagmar Rösler und Sandra Locher) und von Partnerverbänden, insbesondere vom Verein Schule und Elternhaus S&E und von VSL Bern. Die Initiative ist das stärkste demokratische Mittel, das uns zur Verfügung steht. Es ist aber nicht ganz einfach, 15 000 Unterschriften in der kurzen Zeit zusammenzubringen. Davon können die Parteien ein Lied singen. Umso mehr: Danke! Grossartig!

und das Initiativkomitee werden gerne mitarbeiten und präsentieren Vorschläge für die Präzisierung der neuen/ergänzten Verfassungsartikel:

Ergänzung 1 (zu Artikel 1a):

Sie (Kanton und Gemeinden) sorgen für eine Bildung von flächendeckend hoher Qualität und stellen die dafür notwendigen Mittel zur Verfügung. Das bedeutet: Die Chancengerechtigkeit soll verbessert werden, damit mehr Potenziale gefördert werden können. Dafür soll unter anderem das Betreuungsverhältnis, und zwar bereits vom Beginn der schulischen Bildung an, verbessert werden. Und: Es braucht eine vorausschauende und partizipative Planung von geeigneten Schulräumen und Infrastruktur.

Ergänzung 2 (zu Artikel 1b):

Sie (Kanton und Gemeinden) stellen sicher, dass für die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler genügend qualifizierte Lehrpersonen und schu-

liche Fachpersonen zur Verfügung stehen und diese entsprechend ihrer Ausbildung und ihren Kompetenzen eingesetzt werden.

Das bedeutet: Professionell qualifizierte Lehrpersonen sind Bedingung für gute Bildung.

Es braucht demnach:

- Aufbau einer langfristig vorausschauenden datenbasierten Bedarfsklärung, um potenziellen Mangel an schulischen Fachpersonen frühzeitig erkennen und angehen zu können.
- Gestärkte Schlüsselpositionen: Dies gilt weiterhin für Klassenlehrpersonen und Schulleitungen sowie für weitere zu bestimmende Funktionen.
- Stärkung der Kooperation von Schule und Elternhaus.
- Attraktive Anstellungsbedingungen und Ausstattung, sodass im Kanton ausgebildete und erfahrene Lehrpersonen im Kanton tätig bleiben.

- Anreize, und gleichzeitig mehr Verpflichtung, für engagierte, noch unqualifizierte Quereinsteigende, eine Ausbildung zu absolvieren; Zeit und Gefässe für Weiterbildung.

Ergänzung 3 (zu Artikel 1c):

Sie (Kanton und Gemeinden) stellen sicher, dass die Arbeit der Lehrpersonen in erster Linie den Schülerinnen und Schülern zugutekommt.

Das bedeutet: Es braucht auf allen Ebenen schlanke Abläufe und eine sinnvolle Delegation von nicht vermeidbaren administrativen Aufgaben, z. B. an Schulsekretariate.

Vollständiges Argumentarium zur Bildungsinitiative:



La formation est le fondement

Franziska Schwab

Le 14 août 2024, Formation Berne a déposé l'initiative bernoise sur la formation avec plus de 20 000 signatures. Ce large soutien montre que la qualité de la formation est en danger et doit être garantie. Pourquoi et comment ?



Dagmar Rösler (présidente LCH), Pino Mangiarratti (président Formation Berne) et Moritz Zaugg (responsable des droits politiques, chancellerie d'État).

Les défis auxquels sont confrontées les écoles sont de plus en plus nombreux. La plupart des directions d'école du canton de Berne parviennent encore à pourvoir les postes – trop souvent avec des personnes sans diplôme d'enseignement. Mais ces solutions d'urgence ne doivent pas perdurer. Pour faire face aux exigences élevées, il faut une stratégie de qualité à long terme et proactive. Ceci afin d'attirer et de conserver des enseignant-es qualifié-es.

Une bonne formation ne va pas (encore) de soi

Enseigner aux enfants et aux jeunes et les aider à développer leurs capacités est une tâche exigeante. Une formation adéquate est absolument nécessaire. Il ne viendrait à l'idée de personne de laisser une pilote conduire des trains sans qualification complémentaire ou d'engager un pédiatre sans formation théorique et pratique appropriée.

Plus d'enfants, plus de départs à la retraite

Selon les scénarios de l'Office fédéral de la statistique (OFS) pour le système de formation, la croissance numérique des enfants et des jeunes à l'école obligatoire se poursuit. En 2031, près de 86 000 élèves de plus qu'en 2021 fréquenteront l'école obligatoire, et les HEP pourront former près de 47 000 enseignant-es d'ici 2031. Dans un avenir proche, il manquera environ 13 000 nouveaux-elles enseignant-es. De plus, il y a toujours trop peu de spécialistes, par exemple pour la logopédie et l'enseignement spécialisé. 66% des enseignant-es (école obligatoire) ont plus de 50 ans. Ces personnes partiront à la retraite dans un avenir proche. La tendance au travail à temps partiel renforce l'effet démographique.

Sans mesures appropriées, la pénurie d'enseignant-es s'accroîtra. La qualité de la formation est donc également menacée pour des raisons structurelles.

Assurer la prospérité et la démocratie

Une bonne formation scolaire doit être soigneusement conçue et développée en permanence. Elle ne doit pas devenir aléatoire. L'égalité des chances, promesse de notre société, doit être garantie. L'économie et la démocratie reposent sur la formation des personnes. La formation est également le fondement de la prospérité de la Suisse.

Droit de l'homme organisé au niveau fédéral

Le droit à la formation est un droit de l'homme. Le domaine de la formation est organisé de manière fédéraliste. La compétence en matière d'écoles, et donc la garantie de la qualité de la formation, relève en grande partie de la

responsabilité des cantons. C'est pourquoi elle doit être inscrite dans la constitution cantonale.

Comment assurer la qualité de la formation dans le canton de Berne

La responsabilité de la mise en œuvre du mandat incombe au gouvernement et au parlement. Formation Berne et le comité d'initiative collaboreront volontiers et présenteront des propositions pour expliciter les nouveaux articles, resp. ceux qui ont été complétés, de la Constitution :

Ajout 1 (article 1a) :

Le canton et les communes veillent à garantir sur tout le territoire une formation de haute qualité et mettent à disposition les moyens nécessaires à cette fin.

Cela signifie que l'égalité des chances doit être renforcée afin de pouvoir développer davantage d'aptitudes. Pour cela, il faut notamment améliorer le taux d'encadrement, et ce dès le début de la formation scolaire.

De plus, il faut une planification prospective et participative de locaux et d'infrastructures scolaires adaptés.

Ajout 2 (article 1b) :

Ils (canton et communes) veillent à ce qu'il y ait suffisamment de personnel enseignant et de personnel spécialisé qualifiés pour former les élèves, et à employer ces personnes en fonction de leur formation et de leurs compétences.

Cela signifie qu'un corps enseignant qualifié est essentiel pour une bonne formation.

Il faut donc :

- la mise en place d'une analyse des besoins basée sur des données prévisionnelles à long terme afin d'identi-

Formation Berne reconnaissant du soutien apporté

De nombreuses personnes ont contribué à la collecte des signatures nécessaires. Elles ont organisé leurs propres actions, se sont présentées devant les bureaux de vote, ont effectué des actions spéciales. L'association professionnelle tient à les remercier chaleureusement pour leur engagement en faveur d'une formation de qualité. Des initiatives personnelles et créatives ont permis de récolter plus de 20 000 signatures. Formation Berne est fière de ses membres et ravie de ce succès. Le large soutien de personnalités du monde scientifique, politique, de LCH (surtout Dagmar Rösler et Sandra Locher) et d'associations partenaires, notamment Verein Schule und Elternhaus S&E et VSL Bern, a également contribué à ce succès. L'initiative est le moyen démocratique le plus puissant dont nous disposons. Mais il n'est pas facile de réunir 15 000 signatures en si peu de temps. Les partis politiques en savent quelque chose. Donc, merci d'autant plus ! C'est formidable !

fier et de traiter à temps les pénuries potentielles de spécialistes de la formation scolaire

- le renforcement des postes clés ; cela vaut toujours pour les maître-ses de classe et les directions d'école, ainsi que pour d'autres fonctions à déterminer
- le renforcement de la coopération entre l'école et les parents
- des conditions d'engagement et matérielles attrayantes, de sorte que les enseignant-es formé-es et expérimenté-es dans le canton y restent actifs-ves
- une incitation, et en même temps une obligation, pour les personnes engagées, non encore qualifiées, de suivre une formation ; temps et possibilités de formation continue

Ajout 3 (article 1c) :

Ils (canton et communes) veillent à ce que le travail du personnel enseignant et du personnel spécialisé profite en premier lieu aux élèves.

Cela signifie qu'il faut des procédures allégées à tous les niveaux et une délégation judicieuse des tâches administratives inévitables, par exemple aux secrétariats des écoles.

Argumentaire complet sur l'initiative de la formation :



In der virtuellen Realität haben Handlungen keine dramatischen Folgen

Franziska Schwab

Mit dem «Immersive Teaching Simulator» können PH-Studierende trainieren, mit Unterrichtsstörungen umzugehen. Dank künstlicher Intelligenz sollen sie in Zukunft sogar die Konversation mit virtuellen Schüler:innen üben können.



Sie haben den Immersive Teaching Simulator, ein digitales Extended-Reality-Tool, entwickelt, mit dem PH-Studierende herausfordernde Situationen in alltagsnah simulierten pädagogischen Settings trainieren können. Wie muss man sich das konkret vorstellen?

Pascal Kaeser (PK): Eine ganz konkrete Musikunterrichtssituation wird simuliert, während einer Liedführung oder des Singens mit einer Klasse. Die Studierenden begleiten mit Gitarre oder Klavier, gleichzeitig singen sie und lesen, was auf dem Notenblatt steht, sie leiten und müssen auch schauen, dass niemand stört. Das ist eine der herausforderndsten Situationen im Musikunterricht. Während des Singens sollen nun die Studierenden merken, wenn erste Unterrichtsstörungen auftreten. Es geht mit unserem Immersive Teaching Simulator in einem ersten Schritt also nur darum, die Wahrnehmung dieser Störungen zu trainieren.

Die Studierenden tragen dafür eine VR-Brille.

Martin Dobricki (MD): Genau genommen, eine Extended-Reality-Brille. Wir hatten zuerst eine Version für die VR bzw. Virtual-Reality-Brille mit virtuellem Schulzimmer und virtuellen Schüler:innen. Dann haben wir herausgefunden, dass die Situation sich einfach umsetzen lässt mit gemischter Realität. Darum haben wir eine Variante entwickelt, bei der die Studierenden über die Kameras der Brille einen physisch realen Raum sehen, in den virtuelle Schüler:innen reingesetzt werden. Diese sind so programmiert, dass sie in gewissen Abständen den Unterricht stören. Sie machen komische Bewegungen mit dem Arm, ein Handy geht los usw. Unser Simulator ist Teil eines ersten Pilotprojekts. Entsprechend ist er noch nicht voll ausgeklügelt.

Was fehlt noch?

MD: Von einer Simulation würde man erwarten, dass man mit den Schüler:innen sprechen kann. Das geht heute noch nicht. Wir haben den Fokus auf die Wahrnehmung gesetzt. Die Aufgabe der Lehrperson im Training mit unserem Simulator ist, dass sie Störungen des Unterrichts überhaupt merkt.

PK: Diese Erfahrungen werden nachher verarbeitet. Die Studierenden versuchen, ihre Wahrnehmung im Training zu reflektieren, und überlegen, wie sie reagieren könnten. Das wird dann gemeinsam evaluiert und mit den Inhalten der Lerngelegenheit Klassenführung verbunden.

Warum kann ein solches Training nicht analog geschehen?

PK: Das Echte findet in den Praktika und im Berufsalltag statt. Wir eröffnen mit dem Simulator eine zusätzliche Trainingsmöglichkeit, indem wir eine Situation oder einen Bereich des Unterrichts isolieren und separat trainieren können. Wir reduzieren so die Komplexität, die sonst in einer realen Situation in den Praktika die Studierenden oft an ihre Grenzen bringt. Die Idee ist, dass sich die Studierenden unvorbereitet mit der Unterrichtsstörung auseinandersetzen und überlegen müssen, was mit ihnen passiert. In der virtuellen oder der gemischten Realität haben Handlungen auch keine dramatischen Folgen. Die Studierenden können sich austauschen, Feedbacks geben, weil man die Situationen analytisch betrachten kann.

Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Simulator bereits gemacht?

PK: Am Anfang waren die Studierenden ein wenig skeptisch. Nun sehen sie, wo das Potenzial liegt: Sie können damit fokussiert und gezielt trainieren. Sie realisieren gleichzeitig auch, welche Kompetenzen ihnen noch fehlen.

Fakt ist aber: Wir haben zu wenig Zeit. Sechs Trainings und zwei Tests sind zu eng bemessen. Es braucht mehr Trainings, damit der Effekt noch grösser wird. Wir sind aber dabei, dies zu ändern.

MD: Gemäss erstem Feedback finden die Studierenden das Projekt sehr



Rechts Martin Dobricki, links Pascal Kaeser

Zu den Personen im Projekt

- Prof. Dr. Martin Dobricki ist Leiter des Schwerpunktprogramms «Bildung und digitale Technologien» der PHBern im Hub von BeLEARN.
- Pascal Kaeser ist Dozent und Fachteamverantwortlicher Musik am Institut Sekundarstufe I der PHBern.
- Andreas Renggli ist Einzelunterrichtsdozent im Fachbereich Musik PHBern.
- Prof. Dr. Manuel Bachmann ist Dozent an der BFH im Bereich der Sozialen Arbeit.
- Jonas Born ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der BFH im Bereich der Sozialen Arbeit.

Mehr Informationen:

<https://www.phbern.ch/belearn/aktivitaeten/projekt-foerderung-belearn/immersive-teaching-simulator>



interessant und relevant. Aber sie sehen durchaus auch, wie man den Simulator weiterentwickeln sollte. Man müsste sich mit den virtuellen Schüler:innen unterhalten können. **PK:** Die beiden Testungen aus der Pilotstudie wurden verglichen: Eine Steigerung der Wahrnehmungsfähigkeiten ist grundsätzlich feststellbar. Damit wir aber ein repräsentatives Ergebnis erhalten können, braucht es noch weitere Datenerhebungen.

Haben die Studierenden auch Ängste? Gibt es Widerstand?

MD: Jüngere Menschen haben kaum Berührungsängste.

PK: Unsicherheit gab es am Anfang, klar, aber sie hat sich schnell gelegt. Die Simulation ändert natürlich schon das Bild deiner Wahrnehmung, deiner Rolle. Es braucht Übung, die virtuell geschaffenen Situationen wirklich abstrahieren zu können.

MD: Das ist auch eine Frage des didaktischen Vorgehens, wie man die Erfahrungen im Simulator auffängt und bespricht.

Können Sie bereits etwas dazu sagen, wie die Studierenden mit unterschiedlichen Störungen umgehen?

PK: Wir haben aus unseren Testungen recht unterschiedliche Erkenntnisse gewonnen: Einzelne Studierende haben zu Beginn ganz viele

Unterrichtsstörungen erst gar nicht bemerkt. Andere merkten, dass sie in diesen Situationen ihr Instrument schlechter beherrschten, als sie gedacht hatten. Wenn erste Störungen aufkamen, fielen sie aus dem Flow raus. Sie müssten also fähig sein, z. B. ihre instrumentale Begleitung im Moment der Störung adaptieren resp. vereinfachen zu können.

Bei welchen Ausbildungsthemen sehen Sie weitere Möglichkeiten für VR?

MD: Bei der Kommunikation, der Interaktion zwischen Lehrperson und Schüler:in. Gute Kommunikation mit Schüler:innen führt wissenschaftlich nachweisbar zu besseren Leistungen. **PK:** Ich kann mir auch vorstellen, dass man mit dem Simulator Elterngespräche üben könnte oder vor Publikum zu präsentieren. Der nächste Schritt ist nun aber, den Simulator den anderen Fächern zur Verfügung zu stellen.

MD: Künstliche Intelligenz bzw. KI möchten wir gerne reinbringen, um die Konversation mit virtuellen Schüler:innen üben zu können. Da müssen wir noch etwas tüfteln.

Wann sind Sie so weit?

MD: Wir spielen mit dem Gedanken, es nächstes Jahr auszuprobieren. Ich kann aber nicht genau sagen, wie lange die Entwicklung des neuen Simulators dauern wird, bis dieser auf

einem Niveau ist, dass man sich darin flüssig mit virtuellen Schüler:innen unterhalten kann. Ein Chatbot kann eigentlich bereits hierzu dienen. Man tippt zwar noch ein, aber die Logik ist die gleiche. Wir müssten also diese Art der KI nur noch in unsere gemischte Realität implementieren. Wobei das Ziel unseres Simulators immer die Vorbereitung für den Alltag ist. Richtig eingesetzt, könnte er bereits jetzt dazu dienen, angehende Lehrpersonen auf eine effektive Weise auf ausgewählte Aspekte ihres Alltags in der Bildungspraxis vorzubereiten.

Was gefällt Ihnen besonders am Projekt?

PK: Die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteur:innen – PHBern, Berner Fachhochschule, BeLEARN – ist spannend und in dieser Art neu. Verschiedene Perspektiven fließen ein, aus unterschiedlichen Hochschulen, Kompetenzzentren und selbstverständlich auch direkt von den Studierenden selbst.

MD: Die digitalen Technologien, insbesondere die Extended Reality bzw. das sogenannte Metaversum, könnten in der Bildungspraxis eine wichtige verbindende Funktion haben und als Brücke zwischen verschiedenen Kontexten und Personen dienen. Gerade wenn es um zwischenmenschliche Kommunikation geht.

Immerhin mittlere Zufriedenheit mit dem Berufsverband

Anna-Katharina Zenger

Mit erhaltenen 4,6 (von max. 6) Punkten auf der Skala der Berufszufriedenheit kann Bildung Bern einigermassen zufrieden sein (siehe S. 6). Ganz sicher spornt das Resultat an, sich weiterhin mit grossem Engagement für gute Bedingungen für die Bildung einzusetzen.

Im Herbst geht die Lohnrunde in die nächste Phase. Die Personalverbände haben bereits Anfang Jahr ihre Forderungen deponiert. Der individuelle Gehaltsaufstieg muss wie bisher weitergeführt werden. Dazu sind rund 1,5% der Lohnsumme notwendig. Zu Beginn der beruflichen Laufbahn ist der Lohnanstieg grösser, nach 7 Jahren flacht er ab, bis jemand nach rund 30 Berufsjahren das Maximum von 77 Gehaltsstufen erreicht hat. Die Umsetzung dieses Gehaltsaufstiegs ist grundsätzlich unbestritten. Mit Ausnahme von zwei Pandemie-Jahren werden die Mittel dafür seit zehn Jahren gewährt. Ein Erfolg für den Berufsverband.

Teuerungsrückstand aufheben

Anders sieht es beim Teuerungsausgleich aus. Der Rückstand auf die Teuerung der letzten Jahre beträgt 2,3%. Um bei einer prognostizierten tiefen Teuerung von 1% für 2025 wieder die volle Kaufkraft zu erlangen, fordert Bildung Bern mit den anderen Personalverbänden zusammen 3,3% allgemeinen Teuerungsausgleich. Ob die entsprechenden Beträge im Voranschlag 2025 eingestellt sein werden, wird die Regierung erst nach dem Verfassen dieses Beitrages kommunizieren. Bildung Bern wird sich bis zur Budgetdebatte im Winter und bis zu den definitiven Beschlüssen durch den Grossen Rat für den Ausgleich der Teuerung und den unbestrittenen individuellen Lohnanstieg einsetzen. By the way: Davon profitieren dann alle.

Mehr Zeit für Klassenlehrpersonen ab Schuljahr 2024/25

Mit dem Beginn des neuen Schuljahres werden für Klassenlehrpersonen aller Stufen statt wie bisher eine Lektion 5% der Arbeitszeit zur Erfüllung der Aufgaben, die die Führung einer Klasse bedeuten, gewährt. Dies entspricht 96,5 Stunden pro Jahr. Zudem wird neu eine monatliche Funktionszulage von 300 Franken ausbezahlt. Die Aufgaben und damit die Anstellungsprozente (gekoppelt an die Funktionszulage) können nach Bedarf aufgeteilt werden. Diese Verbesserung wurde dank der guten Zusammenarbeit von Bildungsdirektion und Verbänden möglich, weil aufgezeigt werden konnte, welche wichtigen Aufgaben die Klassenlehrpersonen in den Schulen wahrnehmen, und weil Grossrät:innen in ihrem Umfeld diese Arbeit erleben. Ähnlich verhält es sich mit der Arbeit der Schulleitungen. In Zeiten von Krisen und Personalmangel sind sie besonders gefordert. Ihre Aufgaben sind ebenfalls laufend gestiegen. Auch sie sollen mehr Zeit dafür erhalten. Zusätzliche Ressourcen sind in Aussicht gestellt.

Erweiterte Unterstützung neu als Pool-Lektionen

eU-Lektionen gehören zu den einfachen sonderpädagogischen Massnahmen, wie Logopädie-, Psychomotorik- und MR-Lektionen. Nachdem sie bisher individuell für einzelne Schüler:innen ausgesprochen worden sind, steht nun den Schulen ein

Pool zur Verfügung. Bildung Bern hat sich für diese Poolung eingesetzt. Kinder für Abklärungen bei den Beratungsstellen anzumelden, damit anschliessend evtl. Lektionen ausgelöst würden, war keine gute Entwicklung. Für solche während des Schuljahrs gesprochenen Lektionen mussten laufend Lehrpersonen gefunden werden. Mit dem Pool können die Lektionen Anfang Jahr bedarfsgerecht geplant werden und die Anstellungssicherheit von Lehrpersonen wird verbessert. Auch dieses System fordert von den Schulen eine hohe Anpassungsfähigkeit. Die Erfahrungen werden zeigen, wo Handlungsbedarf bei der Umsetzung besteht.

Erasmus+ und Familienzentren

In die Debatte der Herbstsession des Grossen Rates kommen Vorstösse zur Förderung von Familienzentren und zur Teilnahme am Hochschulprogramm Erasmus+. Bildung Bern unterstützt beide Vorstösse. Mit der Unterstützung von geleiteten Familienzentren kann ein Beitrag zu früher Förderung geleistet werden. Mit dem Einsatz des Kantons Bern für die Teilnahme der Schweiz am Forschungsprogramm Erasmus+ macht sich der Kanton stark für die Hochschulbildung und die internationale Forschungszusammenarbeit.

« Une association professionnelle engagée a besoin de membres engagés »

Alain Jobé

Dès le 1^{er} août de cette année, Sylvia Despont reprend la présidence de la section francophone de Formation Berne.



Elle a fait sa scolarité obligatoire à Corgémont. Elle a complété sa formation générale au Gymnase français de Bienne. C'est en seconde formation, à l'âge de 35 ans, qu'elle devient enseignante en suivant la formation de 18 mois à l'École normale de Bienne. Petite anecdote, le règlement stipulait encore que la maturité ne pouvait être admise à l'École normale. Heureusement l'accès aux formations complémentaires, avec des passerelles par exemple, a pris une tout autre direction en s'ouvrant aux deuxièmes formations !

Sylvia Despont aime les activités en plein air, comme la randonnée, et en

hiver, le ski. Par temps adéquat, elle sort sa moto, parfois avec les souliers de marche ou le costume de bain ! Pour les moments plus méditatifs, elle fait de la mosaïque décorative contemporaine.

Pourquoi s'engager auprès de Formation Berne alors que la retraite pointe le bout de son nez ? Formation Berne / Bildung Bern s'engage pour le bien du corps enseignant, aussi bien des personnes syndiquées que celles qui ne le sont pas encore. FB/BB s'est engagée avec succès pour la revalorisation de la maîtrise de classe, une meilleure compensation du renchérissement ou la revalorisation du poste de direction d'école à tous les niveaux scolaires.

Mon engagement est une modeste contribution au bon fonctionnement d'une infrastructure qui regroupe tout le canton et s'engage par le biais de LCH et du SER dans toute la Suisse. En soutenant cette association professionnelle, avec un volet syndical et un autre pédagogique, je contribue non seulement au bien-être des enseignant-es mais également d'une partie importante de la population. Si les enseignant-es se portent bien, les élèves ont du plaisir à venir à l'école et les parents vont mieux, parce qu'ils ont moins de soucis avec leurs enfants.

Pendant mon mandat de 4 ans, ensuite, je prendrai ma retraite, je souhaite mettre un accent sur l'information. Les collègues doivent entendre, régulièrement, voire fréquemment, comment FB/BB s'engage pour eux-elles. On sait qu'il faut un poste et demi pour remplacer une personne qui va prendre ou a pris sa retraite de la génération des baby-boomers ! Rien ne remplace l'information et la prise de conscience de l'importance d'un engagement pour la collectivité et son association professionnelle. Ensemble on est plus fort.

Quels arguments avancerais-tu pour tenter de convaincre des collègues non syndiqués de rejoindre Formation Berne ?

Formation Berne / Bildung Bern s'engage pour de meilleures conditions d'engagement de toutes les personnes qui gravitent autour de l'école ; aussi bien les enseignant-es que les directions ou encore les enseignant-es spécialisés-es. Avec le dépôt de l'initiative bernoise pour garantir la qualité de la formation forte de plus de 20 000 signatures, Formation Berne / Bildung Bern montre un signe fort. Une association professionnelle engagée a besoin de membres engagés.

Einladung
Regionalversammlung Biel-Seeland



Mit A-cappella-Quartett Urbärn
Apéro riche

Wann / wo:
Donnerstag, 12. September 2024, 18 bis 21.30 Uhr
Bildungszentrum Wald (Försterschule),
Hardernstrasse 20, 3250 Lyss

Anmeldung:
Bis Freitag, 6. September 2024, an:
Claudia Dávila, claudia.davila@educ-biel-bienne.ch

Weitere Informationen:
<https://www.bildungbern.ch/veranstaltungen/regionalversammlung-biel-seeland>



Kultur und Begegnung
Regionalversammlung Thun



Mundartchanson mit Satire:
Mischa Wyss
Apéro

Wann / wo:
Mittwoch, 23. Oktober 2024, 17.30 Uhr
Aula Länggasse, Länggasse 16, 3006 Thun

Anmeldung:
Bis Donnerstag, 17. Oktober 2024, an:
Dominic Jegerlehner, d.jegerlehner@gmail.com

Weitere Informationen:
www.bildungbern.ch/veranstaltungen/regionalversammlung-thun



Einladung
Weiterbildungsanlass Oberaargau



Referat von Kathrin Altwegg,
Astrophysikerin
Thomas Aeschbacher,
Musik
Apéro riche

Wann / wo:
Mittwoch, 13. November 2024, 15 bis ca. 18 Uhr
Stadttheater Langenthal, Theatersträsschen 1, 4900 Langenthal


Anmeldung:
Bis Freitag, 25. Oktober 2024, an:
Melina Lipari, melina.lipari@schulelotzwil.ch

Mitglieder: gratis, **Nichtmitglieder:** 20 Franken
Weitere Informationen:
<https://www.bildungbern.ch/veranstaltungen/weiterbildungsanlass-oberaargau>



Einladung
Fraktionsversammlung Zyklus 2

Kompetenzorientierte Beurteilung –
Beurteilen im Spannungsfeld
verschiedener Funktionen
Inputreferat von Fabienne Zehntner,
Dozentin PHBern
Good Practice verschiedener Schulen
Austausch



Apéro riche

Wann / wo:
Mittwoch, 20. November 2024,
16.30 bis ca. 19.30 Uhr
Campus Muristalden, Muristrasse 8, 3006 Bern

Anmeldung:
Bis Freitag, 20. September 2024, an:
Regula Falcinelli, zyklus2@bildungbern.ch

Weitere Informationen:
<https://www.bildungbern.ch/veranstaltungen/fraktionsversammlung-zyklus-2>



Einladung
Fraktionsversammlung Zyklus 3



Ohne Debatte keine
Demokratie.
Mit «schweiz debattiert»
schweizdebattiert.ch/
Apéro riche

Wann / wo:
Mittwoch, 30. Oktober 2024, 16 bis 19 Uhr
Polit-Forum im Käfigturm, Marktgasse 67, 3011 Bern

Anmeldung und Anträge:
Bis Freitag, 25. Oktober 2024, via Online-Tool:
<https://www.bildungbern.ch/mitgliederbereich/formulare/anmeldung-fraktionsversammlung-zyklus-3>

Weitere Informationen:
<https://www.bildungbern.ch/veranstaltungen/fraktionsversammlung-zyklus-3>




Einladung
Fraktionsversammlung Zyklus 1



Nachts im Museum
Apéro riche im
«Knochensaal»
des Museums

Wann / wo:
Mittwoch, 30. Oktober 2024, 18 bis ca. 22 Uhr
Naturhistorisches Museum Bern,
Bernastrasse 15, 3005 Bern

Anmeldung:
Bis Montag, 7. Oktober 2024, an:
Barbara Jost, zykluseins@bildungbern.ch

Weitere Informationen:
<https://www.bildungbern.ch/veranstaltungen/fraktionsversammlung-zyklus-1>



Einladung
Fraktionsversammlung Schulleitungen



führen leiten unterstützen orientieren

Wann / wo:
Mittwoch, 6. November 2024, 18.30 Uhr
Aula Eiger, Pestalozzistrasse 17, 3600 Thun

Mit Referat von Esther Pauchard, Psychiaterin und
Schriftstellerin.
Thema: «Wie verbessere ich in belastenden Zeiten die
Belastbarkeit – meine eigene und die meines Teams?»
Anschliessend Apéro

Alle Interessierten – auch aus anderen Fraktionen –
sind herzlich eingeladen.

Anmeldung:
Bis Mittwoch, 30. Oktober 2024, an:
Brigitte Schütz, brigitte.schuetz@schulen-grauholz.ch

Weitere Informationen:
<https://www.bildungbern.ch/veranstaltungen/fraktionsversammlung-schulleitungen>



Spick mi furt vo bie
Tagung Bildung Bern
Vision Gantrisch



Samstag,
16. November 2024
Aula Selhofen, Kehrsatz
8.15 bis 16 Uhr

Weitere Informationen:
<https://www.bildungbern.ch/veranstaltungen/tagung-kehrsatze>



Berner Bildungstag in Biel: 14. Mai 2025

Grande Finale AUTORITÄT MACHT VERTRAUEN



Referent:innen:



Prof. Dr. Olaf Geramanis ist Dozent für angewandte Gruppendynamik und personenorientierte Beratung an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel. Er leitet den MAS Change und Organisationsdynamik. In Biel spricht er über AUTORITÄT MACHT VERTRAUEN.



Barbara Bleisch ist Philosophin, Journalistin und Autorin. Sie moderiert z. B. die Sternstunde Philosophie bei Schweizer Radio und Fernsehen (SRF). In Biel wird sie das Thema Autorität aus philosophischer Sicht beleuchten.

Mini-Persönlich mit:



Sonja Hasler ist Journalistin und Moderatorin. Zwei Bildungstage in Biel hat sie bereits moderiert. Diesmal hat sie eine andere Rolle: Sie führt kurze Gespräche mit spannenden Menschen.



Tama Vakeesan ist Referentin, Moderatorin, Reporterin. Sie ist gelernte Bankkauffrau, absolvierte den Vorkurs für die pädagogische Hochschule und machte dann ihre Leidenschaft zum Beruf. Seit Mai 2023 moderiert sie das Gesundheitsmagazin «Puls» bei Schweizer Radio und Fernsehen.

Moderation und Musik:



Zita Langenstein ist Zita The Butler und schweizweit der Inbegriff guter Manieren und des Wissens um Etikette. Und das ganz locker. Am Bildungstag in Biel wird sie Interessantes rund um ihren Beruf, übers Dienen, erzählen. Sie hat als erste Frau die Ausbildung zur Butlerin gemacht.



Die Künstler **Schertenlaib und Jegerlehner** fassen mit Texten und Musik die Welt zusammen. Fragen über die Unzulänglichkeiten des irdischen Seins führen zu wind-schiefen Dialogen. Komisch, schräg und sehr musikalisch. Sie werden den Bildungstag auch etwas anders moderieren.

Berner Bildungstag in Bern: 20. November 2025

Neuaufgabe mit Swissdidac SCHULE WOHIN?

Bis jetzt bekannt:

Referent:



Olaf-Axel Burow ist Lehrer und Professor für Allgemeine Pädagogik. In seinem Forschen setzt Burow Schwerpunkte in den Bereichen der Kreativitätsforschung, der Personal- und Organisationsentwicklung sowie der wertschätzenden Schulentwicklung, in deren Rahmen er die Theorie der «Positiven Pädagogik» und das Konzept der «Wertschätzenden Führung» entwickelt hat.

Musik:



Jodokcello alias Jodok Vuille begeistert neben sechs Millionen Follower:innen auch Pierce Brosnan und Star-DJ Alan Walker. Er vereint Cellospiel mit bekannten Welthits und hat sich so über die sozialen Medien eine globale Fangemeinde aufgebaut. Er ist im Emmental aufgewachsen und ausgebildeter Lehrer und wird die neue Expo-Halle mit seinem Cello rocken.

Durch Sport Kinder und Jugendliche stärken

Der Bernische Verband für Sport in der Schule (BVSS) freut sich, zum 18. Forum für Sport einzuladen. Die Tagung findet am 16. November 2024 im Zentrum für Sport und Sportwissenschaft (ZSSw) in Bern statt und steht unter dem inspirierenden Motto: «Durch Sport Kinder und Jugendliche stärken.»



Warum empfiehlt der BVSS eine Teilnahme?

1. Fachliche Weiterentwicklung: Die Tagung orientiert sich an den überfachlichen Kompetenzen des Lehrplans 21 und bietet wertvolle Einblicke, wie durch Sport die Persönlichkeitsentwicklung und die sozialen Fähigkeiten der Schüler:innen gefördert werden können.

2. Qualifikationen und Fortbildung Jugend und Sport: Es besteht die Gelegenheit, während der Tagung die Leiterqualifikation Schulsport von Jugend und Sport zu erlangen. Zusätzlich kann das Modul Fortbildung absolviert werden.

3. Austausch und Netzwerken: Man trifft Gleichgesinnte, tauscht Erfahrungen aus und knüpft wertvolle Kontakte. In einer inspirierenden Atmosphäre entdecken die Teilnehmenden neue Ideen und Ansätze für den Unterricht.

4. Praxisnahe Workshops: Die praxisorientierten Workshops bieten konkrete Methoden und Strategien, die direkt im Sportunterricht angewendet werden können. Erstmals kann sogar ein Workshop zum Kompetenzbereich Bewegen im Wasser angeboten werden.

Details zur Veranstaltung:

- **Datum:** 16. November 2024
- **Ort:** Zentrum für Sport und Sportwissenschaft (ZSSw)
- **Thema:** Durch Sport Kinder und Jugendliche stärken

Anmeldung:

<https://bvss.ch/forum-fuer-sport/>



PH NMS Bern

VERBAND
BERNISCHER
MUSIKSCHULEN
ASSOCIATION
BERNOISE DES
ECOLES DE MUSIQUE

BILDUNG BERN
FORMATION BERNE

MUSIQ der Musik
eine Stimme geben

SAVE THE DATE:
Samstag, 22. Februar 2025

Fachtagung «Zusammenarbeit Musikschule und Volksschule»
Mit Best-Practice-Beispielen
Mit Referat «Motivation im Musikunterricht» von Kristin Thielemann

Aula NMS Bern, Waisenhausplatz 29, 3011 Bern

Weitere Informationen folgen

Bildung Bern wirkt

Der Berufsverband setzt sich ein für gute Rahmenbedingungen und Bildungsqualität. Dies ist nur möglich dank den Mitgliedern.

Offizieller Sozialpartner der Bildungs- und Finanzdirektion

Bildungsinitiative

hochwertige Ausbildung wird selbstverständlich

Stellungnahme zu politischen Vorstössen

klare Auflagen bei Anstellung Unausgebildeter

modulare Ausbildungsmöglichkeiten

Unterstützung für Quereinsteigende

Entlastung Klassenlehrpersonen

Gehaltsklasse 15 für alle Schulleitungen

Verlässliche Lohnentwicklung für Lehrpersonen

fairer Teuerungsausgleich

Kontrollprüfung (Sekübertritt)

keine obligatorischen Mindestpensen von 50%

Verhinderung von Einzelinteressen als neue Aufgaben für Schulen

Freiraum für Schulen

Ausweitung Einsatz von Klassenhilfen

Vernetzung

Ausweitung Mentorate auf Sek II

Einflussnahme in BKD-Arbeitsgruppen

mediale Präsenz

Klärung, Konfliktlösung, Beratung

Support in rechtlichen Fragen

direkter Kontakt zu Grossrät:innen

Versicherungen

Berner Schule und Schulpraxis

Weiterbildungstagungen

Kurse

Bildungsreisen

App für die Arbeitszeiterfassung

Forscherkiste

Quartalsbuch

Werwiewas – Schule mit Eltern



Bildung Bern wirkt



Jetzt Mitglied werden!

• **Offizieller Sozialpartner der Bildungs- und Finanzdirektion**
 Bildung Bern ist in regelmässigem Kontakt mit den Direktionen. Der Verband engagiert sich in Austauschgefässen und Arbeitsgruppen, setzt sich für die Bedürfnisse der Basis ein und hilft mit, tragbare Lösungen zu finden.

• **Bildungsinitiative**
 Bildung Bern hat im Januar 2024 die Berner Bildungsinitiative lanciert. Diese verlangt, dass Bildungsqualität in der Berner Verfassung festgeschrieben wird. Rund 20 000 Unterschriften wurden gesammelt. Mehr Informationen dazu: <https://be.bildungsqualitaet-sichern.ch/de/>

• **hochwertige Ausbildung wird selbstverständlich**
 Bildung Bern führt den Diskurs über die Notwendigkeit einer professionellen Ausbildung für Lehrpersonen und Schulleitungen hartnäckig auf allen Kanälen. Die Berner Bildungsinitiative wurde auch lanciert, um die Gesellschaft darauf zu sensibilisieren, dass Lehrpersonen einen äusserst komplexen Beruf ausüben und daher über eine professionelle Ausbildung verfügen müssen. Im Kanton Bern ist das noch nicht selbstverständlich.

• **Stellungnahme zu politischen Vorstössen**
 Bildung Bern nimmt jeder Session des Grossen Rats Stellung. Die Positionen werden mit allen Parteien und Fraktionen besprochen. Mehr Infos hier: <https://www.bildungbern.ch/engagement/bildungspolitik/grosser-rat>

• **klare Auflagen bei Anstellung Unausgebildeter**
 Bildung Bern verlangt mehr Verpflichtung bei der Anstellung von unausgebildeten Personen, die unterrichten (im Kanton Bern kann theoretisch jeder unterrichten).

• **modulare Ausbildungsmöglichkeiten**
 Bildung Bern begrüsst Quereinsteigende. Sie bereichern die Schule. Aber: Sie müssen sich zusätzlich qualifizieren. Dies muss modular möglich sein.

• **Unterstützung für Quereinsteigende**
 Bildung Bern hat gefordert, dass Quereinsteigende auch finanziell und zeitlich entlastet werden. Resultat: Lehrpersonen, die im Kanton Bern an einer Regelschule oder einer besonderen Volksschule angestellt und über 35 Jahre alt sind, können für die Absolvierung eines Studiengangs an einer pädagogischen Hochschule, der mit einem Lehndiplom für die Volksschule abgeschlossen wird, ein Gesuch um bezahlten Teilurlaub stellen.

• **Entlastung Klassenlehrpersonen**
 Bildung Bern hat sich erfolgreich für die Entlastung der Klassenlehrpersonen aller Stufen (5% und 300 Franken Funktionszulage ab August 2024) eingesetzt.

• **Gehaltsklasse 15 für alle Schulleitungen Volksschule**
 Bildung Bern hat sich erfolgreich dafür eingesetzt.

• **verlässliche Lohnentwicklung für Lehrpersonen**
 Bildung Bern setzt sich für faire Löhne und Konkurrenzfähigkeit ein. Erreicht wurde bisher: Gehaltsklassenaufstiege für Primar-, Kindergarten- und Musiklehrpersonen (von 4 auf 6 auf 7), verlässlicher Lohnaufstieg von 1,5%.

• **fairer Teuerungsausgleich**
 Bildung Bern engagiert sich stark dafür. 2023 wurde erfolgreich eine Petition mit 16 195 Unterschriften eingereicht.

• **Kontrollprüfung (Sekübertritt)**
 Bildung Bern setzte sich für die Forderung der Basis (Zyklus 2) ein. Die Kontrollprüfung wurde wieder eingeführt.

• **keine obligatorischen Mindestpensen von 50%**
 Bildung Bern setzt sich dafür ein, dass politische Vorstösse die Schule nicht belasten.

• **Verhinderung von Einzelinteressen als neue Aufgaben für Schulen**
 Bildung Bern setzt sich dafür ein, dass politische Vorstösse umfassend angeschaut werden und keine Einzelanliegen dominieren. Bsp.: obligatorisches Tastaturschreiben in den Schulen.

• **Freiraum für Schulen**
 Bildung Bern setzt alles daran, Freiräume der Schulen, wo sie Sinn machen, möglichst zu bewahren. Sie dienen der Schulentwicklung und können die Motivation der an Schule beteiligten Personen stärken.

• **Ausweitung Einsatz von Klassenhilfen**
 Bildung Bern hat sich stark dafür engagiert, dass alle Zyklen von Klassenhilfen profitieren können. Weil in heterogenen Klassen überall Unterstützung nötig ist. Bildung Bern wird sich weiter dafür einsetzen, dass die Klassenhilfen eine fixe Anstellung und bessere Rahmenbedingungen erhalten. Aktuell erhalten sie 30 Franken Stundenlohn.

• **Vernetzung**
 Bildung Bern arbeitet regelmässig mit Bildungspartner:innen an Lösungen. Mit Grossrät:innen aller Parteien, Regierung, Personalverbänden, Bildungsdirektion, pädagogischen Hochschulen, BLVK, kantonalen Verbänden, LCH... Lösungen werden gemeinsam gefunden und getragen. Bildung Bern ist breit abgestützt. 9 Regionen und 10 Fraktionen stellen die Vernetzung mit der Praxis sicher.

• **Ausweitung Mentorate auf Sek II**
 Bildung Bern arbeitete erfolgreich auf die Ausweitung der Mentorate auf der Sek II hin.

• **Einflussnahme in BKD-Arbeitsgruppen**
 Bildung Bern engagiert sich in Arbeitsgruppen (Lehrpläne, Ukraine, Lehrpersonenmangel, Reform Berufsfachschulen...) und vertritt die Anliegen der Praxis.

• **mediale Präsenz**
 Bildung Bern informiert über verschiedene Kanäle und hat als Expertin der Meinung der Basis eine starke Medienpräsenz. Der Verband führt einen breiten Diskurs und wird als Anwalt für gute Bildung wahrgenommen.

• **Klärung, Konfliktlösung, Beratung**
 Bildung Bern macht pro Jahr rund 3000 individuelle Beratungen von Mitgliedern und steht ihnen auch juristisch zur Seite. www.bildungbern.ch/beratung

• **Support in rechtlichen Fragen**
 Bildung Bern hat Jurist:innen angestellt, die Mitglieder bei rechtlichen Fragen unterstützen.

• **direkter Kontakt zu Grossrät:innen**
 Bildung Bern organisiert zu Beginn jeder Session eine Mittagsveranstaltung mit den Grossrät:innen und nimmt zu den meisten bildungspolitischen Vorstössen des Grossen Rats Stellung. Die Positionen werden mit allen Parteien und Fraktionen besprochen. Zweimal pro Jahr veranstaltet Bildung Bern den Bildungsrat. Dann werden mit den Politiker:innen pädagogische Themen und Bedürfnisse der Praxis diskutiert.

• **Versicherungen**

Bildung Bern gibt Sicherheit. Mit einer Berufshaftpflichtversicherung, welche Schäden im Rahmen des Berufsauftrages deckt. Zusätzlich besteht eine Dienstfahrten-Kaskoversicherung für Fahrten mit dem eigenen oder einem privat geliehenen Fahrzeug (keine Mietwagen) für Schulfahrten.

• **Berner Schule und Schulpraxis**

Bildung Bern informiert. Das Info-Organ *Berner Schule* erscheint sechsmal jährlich, die *Schulpraxis*, welche jeweils ein pädagogisches Thema beleuchtet, zweimal. Die Publikationen sind in der Mitgliedschaft enthalten.

• **Weiterbildungstagungen**

Bildung Bern organisiert regionale Weiterbildungstagungen, die jeweils 100 bis 200 Lehrpersonen und Schulleitungen besuchen. Alle zwei Jahre findet der Berner Bildungstag statt. Dieser zieht rund 6000 Teilnehmende an.

• **Kurse**

Bildung Bern agiert nach dem Motto «klein, aber fein». Die beliebten OvO-Kurse (Organisiert vor Ort) werden ganz nach den Wünschen von Kollegien massgeschneidert und vor Ort durchgeführt. Daneben stehen ausgesuchte Weiterbildungsangebote (z. B. Pensionierungskurse) auf dem Programm, für welche man sich als Einzelperson anmelden kann.

• **Bildungsreisen**

Bildung Bern bietet Bildungsreisen in verschiedene Länder Europas an. Bildung und Kultur werden vereint. Finanziell unterstützt werden die Reisen von Movetia.

• **App für die Arbeitszeiterfassung**

Bildung Bern empfiehlt die Zeiterfassungs-App EduTime, die der junge Softwareentwickler Tim Ogi in Zusammenarbeit mit dem Berufsverband entwickelt hat. Die App kann sehr einfach bedient werden. Der Zugang zur cloudbasierten Version erfolgt über die Mitgliedschaft bei Bildung Bern.

<https://www.bildungbern.ch/engagement/services/arbeitszeiterfassung>

• **Forscherkiste**

Die Forscherkiste von Bildung Bern ist ein fahrbarer Anhänger (PW-tauglich), gefüllt mit gebrauchsfertigen Experimenten und Materialien für Forscherwochen. Sie wird von der Bildungs- und Kulturdirektion subventioniert und den Berner Schulen in der ersten Mietwoche kostenlos zur Verfügung gestellt.

<https://www.bildungbern.ch/engagement/services/forscherkiste>

• **Quartalsbuch**

Das Quartalsbuch (jeweils zu einem relevanten pädagogischen Thema), das in der Regel viermal pro Jahr angeboten wird, ist im Abonnement oder in beschränkter Anzahl auch einzeln erhältlich. Zu vergünstigtem Preis. Es wird jeweils in der *Berner Schule* vorgestellt.

<https://www.bildungbern.ch/engagement/services/quarterbuch>

• **Werwiewas – Schule mit Eltern**

Wo sollen Eltern mitreden? Wo mitbestimmen? Wo zählt die Schule auf ihre Mitarbeit, wo darauf, dass sie Verantwortung tragen und mittragen? Und in welchen Bereichen liegen die Verantwortlichkeiten allein aufseiten der Schule? Die Broschüre gibt Antworten. Sie hilft, die Elternmitwirkung für alle gewinnbringend zu gestalten.

<https://www.bildungbern.ch/engagement/services/werwiewas>

• **Conditions claires pour tout engagement de personnes non formées**

Formation Bern exige plus de contraintes lors de l'engagement de personnes non formées pour enseigner (dans le canton de Berne, tout le monde peut théoriquement enseigner).

• **Possibilités de formation modulaire**

Formation Bern réserve un accueil favorable aux personnes qui changent d'orientation. Ces dernières enrichissent l'école. Mais elles doivent pouvoir acquérir des qualifications supplémentaires. Cela doit être possible de manière modulaire.

• **Soutien aux personnes qui changent d'orientation**

Formation Bern a revendiqué que les personnes qui changent d'orientation professionnelle soient également déchargées financièrement et en temps. Résultat : les enseignant-es engagé-es dans une école ordinaire ou une école publique spécialisée du canton de Berne et étant âgé-es de plus de 35 ans peuvent déposer une demande de congé partiel payé pour suivre une filière d'études dans une haute école pédagogique, sanctionnée par un diplôme d'enseignement pour l'école obligatoire.

• **Décharge pour les maître-sses de classe**

Formation Bern s'est engagée avec succès pour l'allègement de la charge de travail des maître-sses de classe (5% et 300 francs d'indemnité de fonction à partir d'août 2024).

Formation Bern agit

• **Partenaire officiel de la direction de l'instruction publique et de la direction des finances**

Formation Bern est en contact régulier avec les directions susmentionnées. L'association s'engage dans des groupes d'échange et de travail, défend les besoins du terrain et contribue à trouver des solutions adaptées.

• **Initiative sur la formation**

En janvier 2024, Formation Bern a lancé l'initiative bernoise sur la formation. Celle-ci demande que la qualité de la formation soit inscrite dans la Constitution bernoise. Environ 20 000 signatures ont été récoltées. Pour plus d'informations : <https://be.bildungsqualitaet-sichern.ch/fr/>

• **Défense d'une formation de haute qualité**

Formation Bern mène avec ténacité le discours sur la nécessité d'une formation professionnelle pour les enseignant-es et les directions d'école à travers tous les canaux. L'initiative bernoise sur la formation a également été lancée pour sensibiliser la société au fait que les enseignant-es exercent un métier extrêmement complexe et doivent donc disposer d'une formation professionnelle adéquate. Dans le canton de Berne, cela ne va pas encore de soi.

• **Prises de position sur des interventions politiques**

Formation Bern prend position sur la plupart des interventions en matière de politique de formation lors de chaque session du Grand Conseil. Les positions sont discutées avec tous les partis et groupes parlementaires. Pour de plus amples informations : <https://www.formationberne.ch/engagement/politique-de-la-formation/grand-conseil>

• **Classe de traitement 15 pour toutes les directions de l'école obligatoire**

Formation Bern s'est engagée avec succès pour cela.

• **Progression salariale fiable**

Formation Bern s'engage pour des salaires équitables et concurrentiels. Ce qui a été obtenu jusqu'à présent : augmentation des classes salariales pour les enseignant-es du primaire, de l'école enfantine et de la musique (de 4 à 6, puis à 7), progression salariale fiable de 1,5%.

• **Pour une juste compensation du renchérissement**

Formation Bern s'engage fortement pour cela. Une pétition munie de 16 195 signatures a été déposée avec succès en 2023.

• **Pas de taux d'occupation minimum obligatoire de 50%**

Formation Bern s'engage pour que les interventions politiques non appropriées ne pénalisent pas les écoles.

• **Opposition au développement d'intérêts personnels comme nouvelles tâches pour les écoles**

Formation Bern s'engage pour que les interventions politiques non appropriées, telle l'introduction de l'enseignement obligatoire de la dactylographie dans les écoles, ne pénalisent pas ces dernières.

• **Espace de liberté pour les écoles**

Formation Bern met tout en œuvre pour préserver autant que possible les marges de manœuvre des écoles, là où elles sont utiles. Elles servent au développement de l'école et peuvent renforcer la motivation des personnes impliquées dans l'école.

• **Extension du recours possible aux auxiliaires de classe**

Formation Bern s'est fortement engagée pour que tous les cycles puissent disposer d'auxiliaires de classe. Car dans les classes hétérogènes, un soutien est nécessaire partout.

• **Création de réseaux**

Formation Bern travaille régulièrement à des solutions avec les partenaires de la formation. Avec les député-es de tous les partis, le gouvernement, les associations du personnel, la direction de l'instruction publique, les hautes écoles pédagogiques, la CACEB, les associations cantonales, LCH et le SER. Les solutions sont trouvées et soutenues en commun. Formation Bern bénéficie d'un large soutien. 9 régions et 10 fractions assurent la mise en réseau avec la pratique.

• **Extension du mentorat au secondaire II**

Formation Bern a œuvré avec succès au développement du mentorat au secondaire II.

• **Influence dans les groupes de travail de la direction de l'instruction publique**

Formation Bern s'engage dans des groupes de travail (plan d'études, Ukraine, pénurie d'enseignant-es, ...) et défend les intérêts de la profession.

• **Présence médiatique**

Formation Bern informe par différents canaux et bénéficie d'une forte présence médiatique en tant que représentante des opinions du terrain. L'association mène un large discours et est perçue comme défenseur d'une formation de qualité.

• **Clarification, résolution de conflits, conseil**

Formation Bern donne chaque année environ 3000 conseils individuels à ses membres et les assiste également sur le plan juridique. <https://www.formationberne.ch/engagement/conseil>

• **Assistance en matière de questions juridiques**

Formation Bern a engagé des juristes qui apportent leur soutien aux membres pour les questions juridiques.

• **Contact direct avec les député-es**

Au début de chaque session, Formation Bern organise un dîner avec les député-es et prend position sur la plupart des interventions du Grand Conseil en matière de politique de la formation. Les positions sont discutées avec tous les partis et groupes parlementaires. Deux fois par an, Formation Bern organise le Conseil de formation. Des thèmes pédagogiques sont alors discutés avec les politicien-nes et les besoins du terrain sont abordés.

• **Assurances**

Formation Bern procure de la sécurité avec une assurance responsabilité civile professionnelle qui couvre les dommages dans le cadre du mandat professionnel. En outre, il existe une assurance casco pour les déplacements professionnels, pour les trajets effectués avec le véhicule personnel ou emprunté à titre privé (pas de location de voiture).

• **École bernoise, Schulpraxis et Educateur**

Formation Bern informe. L'organe d'information École bernoise paraît six fois par an, la revue *Schulpraxis*, qui met chaque fois en lumière un thème pédagogique, deux fois par an. Les publications sont comprises dans la cotisation de membre.

• **Journées de formation continue**

Formation Bern organise des journées régionales de formation continue auxquelles participent à chaque fois 100 à 200 enseignant-es et directions d'école. La Journée bernoise de la formation qui attire environ 6000 participant-es, a lieu tous les deux ans, en alternance avec la Journée francophone.

• **Cours**

Formation Bern agit selon la devise « petit, mais efficace ». Les cours OvO (organisé sur place), très appréciés, sont organisés sur mesure et sur place, selon les souhaits des collègues. En outre, le programme comprend des offres de formation continue sélectionnées (p. ex. cours pour les retraités) auxquelles il est possible de s'inscrire individuellement.

• **Voyages pédagogiques**

Formation Bern propose des voyages de formation dans différents pays d'Europe. La formation et la culture sont réunies. Les voyages sont soutenus financièrement par Movetia.

• **App pour le calcul du temps de travail**

Formation Bern recommande l'application de saisie du temps de travail EduTime, développée par le jeune développeur de logiciels Tim Ogi, en collaboration avec l'association professionnelle. L'application est très simple d'utilisation et l'accès à la version basée sur le cloud se fait via l'adhésion à Formation Bern. <https://www.formationberne.ch/engagement/services/calcul-du-temps-de-travail>

Coop-Gutschein
im Wert von
CHF 30.–

#jetztprofitieren

Wir sind Partner.

Profitieren Sie als Mitglied von Bildung Bern von 15% Prämienrabatt auf die Spitalzusatzversicherung dank der Partnerschaft mit Visana.

Beantragen Sie bis zum **31.12.2024** eine Offerte oder einen Beratungstermin und Sie erhalten von uns als Dankeschön einen Coop-Gutschein im Wert von CHF 30.–.



Jetzt QR-Code scannen und profitieren
Visana, Generalagentur Bern
Telefon 031 389 22 11
bern@visana.ch



Versicherungen **visana**

academia Integration

Neu auch in Bern!

Academia Integration bereitet fremdsprachige Kinder und Jugendliche gezielt und individuell auf den Schuleintritt vor und entlastet damit Schulgemeinden.

- ✔ Unterricht in Kleingruppen von 6 – 12 Schülerinnen und Schülern
- ✔ Alphabetisierung bzw. Nachalphabetisierung möglich
- ✔ Eingliederung in eine Regelklasse nach ca. 20 Kurswochen möglich
- ✔ Zuweisung erfolgt über die Schulgemeinde

Gut vorbereitet in die Volksschule

Möchten Sie mehr erfahren? Kontaktieren Sie uns für ein erstes Kennenlernen.

+41 58 440 92 40 | kj.integration@academia-group.ch | www.academia-integration.ch

Bildung Bern begrüsst Neumitglieder:

Bern

Brigitte Bernhard
Anne-Sophie Camenzind
Nino Covini
Rafael Dietrich
Lars Eckmann
Sylvie Felber
Ruben Fritze
Lars Hezel
Michael Hunkeler
Leona Goop
Jan Grundbacher
Annina Grüter
Manon Kneissler
Viviane Lehmann
Milena Lippuner
Nicolas Lips
Jessica Merz
Thomas Mischler
Céline Müller
Carole Odermatt
Ulrike Räthel
Sarah Ryser
Linda Scherler
Margret Scherrer
Rahel Schneuwly
Helene Schwab
Sophie Stammherr
Léa Suter
Lea Theessen
Lukas Tschopp
Riana Welti
Christian Widmer

Danja Flück

Sara Gibson
Zoë Götschmann
Rémy Ischi
Marisa Joss
Omar Khayal
Kathrin Krug Bellini
Nicolas Michel
Mara Niedermann
Vera Senekowitsch
Seraina Wüthrich
Ronja Zaugg

Emmental

Barbara Bachmann
Nemara Duggan
Diana Fagherazzi
Katrin Graf
Salima Hänni
Beatrice Hebeisen
Nadja Hofer
Jonas Iff
Eliane Krättli
Madlen Liniger
Wilfried Meichtry
Regula Metzener
Christine Nyffenegger
Katrin Reber
Renate Rentsch
Brigitte Rey
Janet Richter
Crista Eurélia Rumo
Alyssa Sägesser
Nicole Steimann
Nicole Wangler
Susanne Zbinden
Raphael Zimmermann
Verena Zürcher

Biel-Seeland

Sertac Balmer
Simone Berner
Riitta Burri
Nadia Caviezel
Brigitte Compagnoni
Jolanda Eisenring
Linn Fleury

SEfFB

Wendy Amstutz
Aurélie Baechler

Alexia Boillat

Margaux Bracatè
Clara Brüderli
Nicolas Burkhalter
Steven Carvalho Da Rocha
Mario Cremona
Carole Diaz
Elisa Gerber
Olivia Gschwind
Thibaut Hostettler
Annabelle Huguenin
Jeanne Lebas
Adeline Mayolle
Lilia de Oliveira
Laura Rohrbach
Salima Sadi
Quentin Sauthier
Gabriela Schaller
Aurore Schneeberger

Mittelland-Nord

Stefanie Augsburg
Marion Baumeler
Julia Beetschen
Stefanie Blaser
Elle de Boer
Liliana Catucci
Natascha Fuchs
Valerie Hantzsche
Raphael Heggendorf
Seraphine Iseli
Laura Piller
Sophie Rausis Greminger
Anna Scheidegger
Jelena Soltermann
Sergio Thommen
Anita Weingart
Marie Zaccarnino

Mittelland-Süd

Sybille Bachmann
Melanie Bieri

Michael Buser

Nathalie Fähndrich
Jonas Haldemann
Nadine Keller
Mirja Köhli
Anna Ledermann
Alain Maurer
Melinda Morgan
Tim Muster

Oberaargau

Lilian Beyeler
Sabine Beyer
Carol Fuhrer
Joëlle Fuss
Simone Gerber
Nadine Howald
Shana Ingold
Anna Krähenbühl
Michèle Kühni
Kathrin Oplatka
Michael-Lukas Röthlisberger
Zeyneb Sate
Sophie Schär
Regula Schwab
Alisha Uhlmann
Luisa Wüthrich
Valentina Wüthrich

Oberland

Eveline Blaser
Debora Burri
Ramona Bütikofer
Jacques Dupreez
Flurina Graziani
Christine Julliard
Simon Isenschmid
Nina Mona
Jolanda Tschanz
Martina Trachsel
Manuela Willener

Thun

Nick Arnet
Maddalena Barblan
Edith Bucheli Waber
Barbara Bühler
Aline Felber
Fardo Goldstein
Tim Lerch
Simona Mandra
Eveline Mezger
Svenja Mosimann
Noemi Oppiller
Karin Reichenbach
Ramona Riem
Gisela Schüle
Sabine Trösch
Matthias Tschirren
Regina Willen-Wäfler

Studienmitgliedschaft

Sarah Amstutz
Eva Maria Bortis
Céline Bumann
Carol Hofer
Livia Pauli
Anna Räss
Salome Schöni
Barbara Zurbuchen

Passivmitgliedschaft

Rheya Lopes
Yangchen Moser

Neues Weiterbildungsteam



Die Nachfolge von Saskia Habich-Lorenz, die im Juni pensioniert wurde, konnte intern geregelt werden. Melina Jallard, Mitarbeiterin Sekretariat, und Barbara Bissig, Grafikerin, übernehmen zusammen die Arbeiten von Saskia Habich. Sie kümmern sich um die Administration der Weiterbildungstagungen und Kurse von Bildung Bern. Wir wünschen den beiden Frauen viel Freude bei dieser zusätzlichen Tätigkeit.

Arbeitszeugnis – das sind meine Rechte

Beratungsteam von Bildung Bern

BERATUNG Frage: Meine Schulleitung will mir kein Arbeitszeugnis ausstellen. Da ich nur ein Semester an ihrer Schule tätig war, soll ich nur Anspruch auf eine Arbeitsbestätigung haben. Stimmt das?

Nein, das ist falsch! Es besteht jederzeit (auch schon nach wenigen Wochen) Anspruch auf ein Arbeitszeugnis. Nur wenn sich die Parteien einig sind, vermag bei Beendigung der Anstellung eine Arbeitsbestätigung zu genügen.

Arbeitsbestätigung, Arbeitszeugnis, Zwischenzeugnis

Eine Arbeitsbestätigung kann auch als «einfaches Zeugnis» bezeichnet werden. Sie wird nach Beendigung des Anstellungsverhältnisses auf Wunsch der Lehrperson ausgestellt und in der Vergangenheitsform formuliert. Die Arbeitsbestätigung äussert sich nur zur Dauer der Anstellung und zur Tätigkeit/Funktion. Die Leistung und das Verhalten werden nicht beurteilt. Eine Arbeitsbestätigung wird meist dann ausgestellt, wenn es während der Anstellungsdauer Probleme gab und das Arbeitszeugnis entsprechend schlecht ausfallen würde.

Beim eigentlichen Arbeitszeugnis handelt es sich um ein qualifiziertes Vollzeugnis. Es wird ebenfalls bei Beendigung des Anstellungsverhältnisses ausgestellt und in der Vergangenheitsform formuliert. Im Gegensatz zur Arbeitsbestätigung erfolgt eine umfassende Beurteilung inkl. Leistung und Verhalten.

Das Zwischenzeugnis ist ebenfalls ein qualifiziertes Vollzeugnis, welches jedoch während der laufenden Anstellung ausgestellt wird. Entsprechend ist das Zwischenzeugnis in der Gegenwartsform zu formulieren. Wie beim Arbeitszeugnis erfolgt eine umfassende Beurteilung inkl. Leistung und Verhalten. Es wird dringend empfohlen, bei einem Vorgesetztenwechsel ein Zwischenzeugnis zu verlangen.

Dürfen Krankheiten im Zeugnis erwähnt werden?

Grundsätzlich sollten Abwesenheiten wegen Krankheiten im Arbeitszeugnis nicht erwähnt werden. Wird der tatsächliche Beurteilungsraum wegen einer oder mehrerer Krankheiten und damit verbundenen Arbeitsausfällen jedoch massgeblich verkürzt, so kann dieser Umstand dagegen erwähnt werden.

Aufbau eines Arbeitszeugnisses

- Überschrift
- Personenangaben
- Zeitraum der Beschäftigung
- Funktion und Aufgabengebiete
- Leistung: Fachwissen, Qualität, Quantität, Effizienz usw.
- Verhalten
- Allenfalls Austrittsgrund
- Schlusssatz
- Datum/Unterschrift

Inhalt eines Arbeitszeugnisses

Ein Arbeitszeugnis muss vollständig sein und alle wesentlichen Tatsachen und Bewertungen zur Arbeitstätigkeit, zur Leistung und zum Verhalten aufweisen. Es muss die Gesamtdauer

des Arbeitsverhältnisses beurteilt werden und ein Verweis auf Zwischenzeugnisse ist nicht erlaubt. Die Grundlage bilden die Mitarbeitergespräche (MAG) der Vorjahre sowie allfällige Zwischenzeugnisse. Die Formulierung hat den Prinzipien von Wahrheit, Wohlwollen, Vollständigkeit und Klarheit zu genügen. Das Codieren von Arbeitszeugnissen ist unzulässig.

Vorgehen bei Unzufriedenheit

Suchen Sie das Gespräch mit der Schulleitung, wenn Sie mit Ihrem Zeugnis nicht einverstanden sind. Nennen Sie konkret, welche Passagen oder Formulierungen Sie nicht nachvollziehen/akzeptieren können und machen Sie allenfalls Verbesserungsvorschläge. Finden Sie in einem gemeinsamen Gespräch keinen Konsens, so können Sie auch auf dem schriftlichen Wege Anpassungen fordern und allenfalls einen Gegenvorschlag unterbreiten.

Wird keine einvernehmliche Lösung gefunden, so können Sie von der Anstellungsbehörde eine beschwerdefähige Verfügung verlangen.

Wir sind für Sie da:

Daniela Schnyder-Brand,
Rechtsanwältin
Tel. 031 326 47 44
daniela.schnyder@bildungbern.ch

Kaspar Haller, Jurist, Lehrer,
Coach und Mediator
Tel. 031 326 47 36
kaspar.haller@bildungbern.ch

Unsere Beratungszeiten:

Mo, 9.30–11.30 Uhr / 14.30–16.30 Uhr
Di, 14.30–16.30 Uhr
Do, 14.30–16.30 Uhr

Mo, 9.30–11.30 Uhr / 14.30–16.30 Uhr
Mi, 9.30–11.30 Uhr / 14.30–16.30 Uhr

Certificat de travail – ce sont mes droits

Équipe de conseil de Formation Berne

CONSEIL Question : Ma direction d'école ne veut pas me donner de certificat de travail. Comme je n'ai travaillé qu'un semestre dans leur école, je n'aurais droit qu'à une attestation de travail. Est-ce que c'est vrai ?

Non, c'est faux ! Il existe un droit à un certificat de travail à tout moment (même après quelques semaines). Ce n'est que si les parties sont d'accord qu'une attestation de travail peut suffire à la fin de l'engagement.

Attestation de travail, certificat de travail, certificat intermédiaire

Une attestation de travail peut également être appelée « certificat simple ». Elle est établie à la demande de l'enseignant-e après la fin de son contrat de travail et est rédigée au passé. L'attestation de travail ne mentionne que la durée de l'engagement et l'activité / la fonction. La prestation et le comportement ne sont pas évalués. Une attestation de travail est généralement établie lorsque des problèmes sont survenus pendant la durée de l'engagement et que le certificat de travail serait de ce fait défavorable.

Le certificat de travail proprement dit est un certificat complet qualifié. Il est également établi à la fin de l'engagement et est formulé au passé. Contrairement à l'attestation de travail, il s'agit d'une évaluation complète incluant la prestation et le comportement. Vous avez la possibilité de demander à la fois un certificat de travail et une attestation de travail à votre autorité d'engagement.

Le certificat intermédiaire est également un certificat complet qualifié, mais il est établi pendant la durée de l'emploi. Par conséquent, le certificat intermédiaire doit être rédigé au présent. Comme pour le certificat de travail, il s'agit d'une évaluation complète incluant la prestation et le comportement. Il est fortement recommandé de demander un certificat intermédiaire en cas de changement de supérieur hiérarchique.

Les maladies peuvent-elles être mentionnées dans le certificat ?

En principe, les absences pour cause de maladie ne devraient pas être mentionnées dans le certificat de travail. Toutefois, si la période d'évaluation effective est considérablement réduite en raison d'une ou plusieurs maladies et des arrêts de travail qui en découlent, cette caractéristique peut être mentionnée.

Structure d'un certificat de travail

La structure suivante d'un certificat doit être respectée :

- Titre
- Données personnelles
- Période d'emploi
- Fonction et domaines d'activité
- Prestation : expertise, qualité, quantité, efficacité, etc.
- Comportement
- Éventuellement motif de résiliation
- Phrase de conclusion
- Date/signature

Contenu d'un certificat de travail

Un certificat de travail doit refléter correctement les prestations de l'enseignant-e. Pour ce faire, il doit être complet et mentionner tous les faits et appréciations essentiels relatifs à l'activité professionnelle, aux prestations et au comportement. Il doit toujours évaluer la durée totale de la relation de travail et il n'est pas permis de faire ré-

férence à des certificats intermédiaires. Les entretiens d'évaluation (EEP) des années précédentes ainsi que les éventuels certificats intermédiaires constituent la base de l'évaluation des prestations. Les points négatifs doivent être mentionnés s'ils sont significatifs pour l'appréciation de l'image globale de l'employé-e. Ces points négatifs doivent avoir été discutés avec les personnes concernées dans le cadre d'EEP, de conventions, de bilans de compétences et autres, et être consignés par écrit. La formulation doit respecter les principes de vérité, de bienveillance, d'exhaustivité et de clarté. Le codage des certificats de travail n'est pas autorisé.

Procédure en cas d'insatisfaction

Cherchez le dialogue avec la direction de l'école si vous n'êtes pas d'accord avec votre certificat. Indiquez concrètement quels passages ou formulations vous ne pouvez pas comprendre/accepter et faites éventuellement des propositions d'amélioration. Si vous ne parvenez pas à un consensus lors d'un entretien commun, vous pouvez également demander des adaptations par écrit et, le cas échéant, faire une contre-proposition. Si aucune solution acceptable n'est trouvée, vous pouvez demander à l'autorité d'engagement de prendre une décision susceptible de faire l'objet d'un recours.

Votre contact francophone :

Alain Jobé, enseignant,
coach et médiateur
Tél. 031 326 47 57
alain.job@formationberne.ch

Finanzberatung GLAUSER+PARTNER, 19. Oktober 2024

GLAUSER+PARTNER ist offizieller Partner von Bildung Bern für Vorsorge-, Steuer- und Vermögensfragen. Mitglieder des Berufsverbandes können bei den unabhängigen Finanzberatern von GLAUSER+PARTNER eine 25-minütige Kurzberatung für nur 50 statt 100 Franken buchen.

Folgende Fragen können im Rahmen der Kurzberatung zum Beispiel thematisiert werden:

- Pensionierung in Sicht – was darf ich nicht vergessen?
- Vermögensanlagen – mache ich alles richtig?
- Wie optimiere ich meine Steuersituation?
- BLVK: Sparplan Standard, Mini oder Plus, freiwillige Einkäufe und Verständnisfragen aller Art.

Die Beratungsgespräche führt Armando Mathis.
www.glauserpartner.ch/portrait#team

Wann:
Samstag, 19. Oktober 2024

Anmeldeschluss:
Freitag, 20. September 2024

Wo:
Büro Glauser+Partner Vorsorge AG,
Länggassstrasse 31, 3012 Bern

Anmeldung via Onlineformular:
<https://www.bildungbern.ch/veranstaltungen/finanzberatung-oktober-2024>



Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Melina Jallard:
031 326 47 48, melina.jallard@bildungbern.ch

Erfolgreicher Einstieg in die Pensionierung

Bildung Bern bietet im Oktober/November wieder einen der beliebten Pensionierungskurse an. Er ist aufgeteilt in einen psychologischen und einen finanziellen Teil. Die einzelnen Teile können auch separat besucht werden.

Die grosse Chance nach dem Ende des Erwerbslebens liegt in Veränderungen, die beachtet und gestaltet sein wollen. Im Kurs «Erfolgreicher Einstieg in die Pensionierung» soll die Aktivierung von Ressourcen angestossen werden, mit dem Ziel, dem Übergang in die Pensionierung gelassen entgegenzublicken.

Während des Kursnachmittags des 28. Oktober 2024 und des Kursabends des 11. November 2024 beschäftigen sich die Teilnehmenden mit physischen, psychischen und sozialen Ressourcen, entwickeln Visionen für ihre Pensionierung und konkretisieren Ziele und Pläne (Kursleitung: Susanne Kast). Der Kursabend des 28. Oktober 2024 steht ganz im Zeichen der finanziellen Pensionierungsplanung (Kursleitung: Oliver Grob).

Weitere Informationen:

<https://www.bildungbern.ch/veranstaltungen/erfolgreicher-einstieg-in-die-pensionierung-2024>



Pensionierungskurs in drei Teilen:

• **Montag, 28. Oktober 2024, 13.30 bis 16.30 Uhr:**
Teil 1: Kursleitung: Susanne Kast, lic. phil. Bildungswissenschaftlerin, Gerontologie MAS, Dozentin Institut Alter, Berner Fachhochschule

• **Montag, 28. Oktober 2024, 17 bis 20 Uhr:**
Teil 2: Kursleitung: Oliver Grob, eidg. dipl. Finanzplanungsexperte, Glauser+Partner Vorsorge AG

• **Montag, 11. November 2024, 17 bis 20 Uhr**
Teil 3: Kursleitung: Susanne Kast, lic. phil. Bildungswissenschaftlerin, Gerontologie MAS, Dozentin Institut Alter, Berner Fachhochschule

Kursort: Bern. Der genaue Ort wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Anmeldung: Bis Dienstag, 1. Oktober 2024, via Onlineformular:
<https://www.bildungbern.ch/mitgliederbereich/formulare/anmeldung-kurs-erfolgreicher-einstieg-pensionierung-2024>



lernwerk bern

Weiterbildung für
Gestaltungslehrpersonen
c/o Stämpfli AG
Wölflistrasse 1, 3001 Bern
Tel. 031 300 62 66
info@lernwerkbern.ch
www.lernwerkbern.ch

NEU: Und wo wohnst du?

Wie ist dein Haus gebaut? Hat es viele kleine Fenster? Ragt es hoch in den Himmel oder gibt es nur einen Stock? Wachsen Blumen auf dem Dach? Wir betrachten verschiedene Bauwerke und lassen uns inspirieren. Du kannst skizzieren, zeichnen, durchpausen, malen, drucken, collagieren, falten ... und dabei deine eigenen Traumhäuser und Unterrichts-ideen entstehen lassen.

Wo/wann:
Bern, Mi, 11.9.2024, 14–17.30 Uhr
Kursleitung: Simone Kleeb,
Lehrperson Kindergarten, Gestalten
Material und Raum: Fr. 10.–
Kursgeld für Mitglieder: Fr. 110.–
Kosten für Nichtmitglieder: Fr. 115.–
Anmeldeschluss: 5.9.2024

NEU: Mein Symbolschmuck aus der Natur

Wir beschäftigen uns mit kraftvollen Symbolen und suchen sie in der Natur. Welches passt zu dir? Drucke die Struktur eines Symbols mit Silver Clay ab und gestalte deinen ganz persönlichen Schmuck aus. Lerne dabei verschiedene Techniken zum Material kennen und hole dir Ideen zum Symbolisieren.
Wo/wann: Wimmis,
Sa, 14.9.2024, 8.30–14 Uhr
Kursleitung:
Franziska von Känel, Kindergärtnerin
Material und Raum: Fr. 75.–
Kursgeld für Mitglieder: Fr. 228.–
Kosten für Nichtmitglieder: Fr. 253.–
Anmeldeschluss: 9.9.2024

Spiel mit Gesicht und Maske

Kinder lieben es, sich zu verkleiden – mit einer Maske wird die neue Identität komplett. Du zeichnest und montierst Gesichter zu Collagen und gibst durch Modellieren und Abformen mit Zeitung, Larvenpapier oder Gips einem Wesen oder einem Ge-

fühl deinen künstlerischen Ausdruck. Du beschäftigst dich mit dem kulturhistorischen Reichtum von Masken und baust deine eigene.

Wo/wann: Bern,
Mi, 18.9.2024, 14–18 Uhr,
Sa, 2.11.2024, 9.30–16.30 Uhr
Kursleitung: Kathrin Fröhlin, Lehrerin, Künstlerin, Kunstvermittlerin
Material und Raum: Fr. 35.–
Kursgeld für Mitglieder: Fr. 220.–
Kosten für Nichtmitglieder: Fr. 265.–
Anmeldeschluss: 12.9.2024

Einen portablen Bluetooth-Lautsprecher bauen

Wir experimentieren zu Beginn mit ausgewählten Elektronikmodulen und Lautsprechern und lernen so technische und gestalterische Zusammenhänge kennen. Kontexte und Hintergründe zu Akkumulatoren, Lautsprechern und Leuchtdioden sind ebenso Thema wie die fachkundige Umsetzung dieses Projekts aus dem Themenfeld Elektrizität/Energie.

Wo/wann: Jegenstorf,
Mi, 9.10.2024, 9–16 Uhr,
Fr, 11.10.2024, 9–12 Uhr
Kursleitung: Thomas Roggli,
Lehrperson Z3, Automatiker
Material und Raum: Fr. 80.–
Kursgeld für Mitglieder: Fr. 0.–
Kosten für Nichtmitglieder: Fr. 50.–
Anmeldeschluss: 4.10.2024

Nähen im Zyklus 2 – print it – wear it!

Du bist neu an der Mittelstufe tätig, möchtest mehr Sicherheit an der Nähmaschine gewinnen und deine Vorhaben nach dem Lehrplan 21 und der Stufe angepasst vorbereiten? Dann ist dieser Kurs genau für dich! Wir entwickeln spannende Aufgaben aus verschiedenen Themenfeldern und brauchen vor allem gebrauchte Textilien für die Umsetzung. Zudem peppen wir die Objekte mit Blockprint auf.

Wo/wann: Münsingen,
Sa, 12.10.2024, 9–16 Uhr,
Sa, 26.10.2024, 9–16 Uhr
Kursleitung:
Anita Leuenberger, Fachlehrerin TTG,
Ursula Soppelsa, Fachlehrerin TTG
Material und Raum: Fr. 55.–
Kursgeld für Mitglieder: Fr. 0.–

Kosten für Nichtmitglieder: Fr. 50.–
Anmeldeschluss: 7.10.2024

Das Skizzenbuch als Portfolio

Das Skizzenbuch steht als wichtiges Symbol für die künstlerische Entwicklung und dokumentiert eindrücklich kreative Prozesse, Erfahrungen und Lebenswelten. Der Kurs beinhaltet praktische Tipps und Tricks im Umgang mit dem Skizzenbuch, Gestaltung und Layout, stilistische Ausdrucksmittel sowie Material und Verfahren und Einsatzmöglichkeiten als Portfolio.

Wo/wann: Kaufdorf,
Mi, 16.10.2024, 14–18.30 Uhr,
Mi, 23.10.2024, 14–18.30 Uhr
Kursleitung: Gabriela Grossniklaus,
Erwachsenenbildnerin, Kunstschaffende
Material und Raum: Fr. 50.–
Kursgeld für Mitglieder: Fr. 0.–
Kosten für Nichtmitglieder: Fr. 50.–
Anmeldeschluss: 11.10.2024

PHBern, Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen

Weltstrasse 40, 3006 Bern
Telefon 031 309 27 11
info.iwd@phbern.ch
www.phbern.ch

Gemeinsam gegen Diskriminierung, Rassismus und Mobbing

Die PHBern engagiert sich dafür, dass Schulen, Tagesschulen und Lehrpersonen im Kanton Bern einen Beitrag zur Förderung von Toleranz leisten können. Vielseitige Angebote unterstützen Sie dabei:
<https://www.phbern.ch/dienstleistungen/toleranz-foerdern-gemeinsam-gegen-diskriminierung-rassismus-und-mobbing>

Neu- oder Wiedereinstieg im Fach Musik Z2

Fachliche und didaktische Unterstützung für den Einstieg im Fach Musik erhalten, geeignete Lehrmittel kennen und Planungshilfen anwenden können.
Start: Samstag, 14. September 2024, in Bern.
www.phbern.ch/25.131.121.01

Wiedereinstieg

Haben Sie sich nach einem beruflichen Unterbruch für den Wiedereinstieg in den Lehrberuf entschieden? Das modulare Programm Wiedereinstieg der PHBern unterstützt Sie bei diesem Schritt.
<https://www.phbern.ch/weiterbildung/weiterbildungsthemen/wiedereinstieg>

MINTiatur Erfindungsclub – Alltagsgegenstände unter die Lupe nehmen

Spielen, fragen, experimentieren, forschen – mit Kindern technische Erfahrungen sammeln. Die Teilnehmenden stellen MINT-Bezüge zur Lebenswelt der Schüler:innen her und setzen die MINT-Themen im Unterricht spielerisch um.
Mittwoch, 18. September / 30. Oktober 2024, in Bern.
www.phbern.ch/25.165.113.01

Achtsam unterwegs im Berufsalltag – Basiskurs

Durch Achtsamkeit Ressourcen stärken und Stress reduzieren: Der Basiskurs beinhaltet eine Einführung in die Grundlagen der Achtsamkeit sowie Ideen und Anregungen für die Umsetzung von achtsamem Handeln im Klassenzimmer.
Samstag, 2. November 2024, in Bern.
www.phbern.ch/25.405.401.01

Klassenwettbewerb



Mit #AUSGEGLICHEN erhalten Lehrpersonen ab Oberstufe eine App samt praxistauglichen Unterrichtsmaterialien, um Schüler:innen auf Herausforderungen im Zusammenhang mit Drogen oder digitalen Medien zu sensibilisieren. Verschiedene Aufgaben können via App oder im Präsenzunterricht gelöst werden. Auch eine wöchentliche Konsum-Challenge steht bereit. Für jede erfolgreiche Umsetzung der Aufgaben gibt es Punkte. Die

30 Klassen mit den meisten Punkten erhalten zur Belohnung je 200 Franken für die Klassenkasse. Die besten 5 Klassen erhalten zusätzlich 200 Franken. Alle Schüler:innen können zudem an einer grossen Sachpreisverlosung mitmachen. Das Projekt ist Lehrplan-kompatibel.

Informationen und Anmeldung:
besofr.blaueskreuz.ch/ausgeglichen

Zeit für einen Spurwechsel

Das Quartalsbuch «Spurwechsel» thematisiert Schulentwicklung und Veränderung in belasteten Zeiten.

Wir leben in stürmischen Zeiten. Und immer wieder die Erwartung: Die Schule soll es richten. Dabei ist die Schule schon sehr belastet. Ausgerechnet jetzt thematisiert das Quartalsbuch von Bildung Bern einen «Spurwechsel»: Schulentwicklung. Verschiedene Beispiele von gelungener Schulentwicklung sind im Buch festgehalten. Auch Stolpersteine und Erfolgsfaktoren.



Normalpreis 32 Franken, als Quartalsbuch von Bildung Bern 30 Franken (inkl. Porto und 2,5% MwSt.). Der Titel kann bei uns bestellt werden:
Bildung Bern, Monbijoustrasse 36,
Postfach, 3001 Bern, oder per E-Mail:
info@bildungbern.ch

Setzen Sie auf stabile Werte

Finanzielle Pensionsplanung, unabhängige Vermögensverwaltung, Steueroptimierung, Zweitmeinung zu Wertschriftendepots – bei uns erhalten Sie alle Entscheidungsgrundlagen aus einer Hand. Damit Sie entspannt in die Zukunft blicken können.



Buchen Sie jetzt Ihren Termin:
www.glauserpartner.ch/termin
031 301 45 45
Wir freuen uns auf Sie!

GLAUSER+PARTNER

VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN

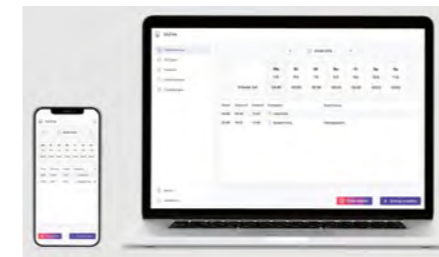
www.glauserpartner.ch



Beratungsqualität von Bildung Bern getestet und für gut befunden.
Mit Sonderkonditionen für Verbandsmitglieder.

Zeiterfassung EduTime neu als Webapplikation erhältlich – Gratislizenz für Aktivmitglieder

Die Zeiterfassungsapp EduTime ist ab sofort in einer überarbeiteten Version verfügbar. Sie ermöglicht den Lehrpersonen, ihre Arbeitszeit nach verschiedenen Kategorien des Berufsauftrags zu erfassen und zu dokumentieren. Mit den erweiterten Statistikfunktionen erhält man einen klaren Überblick über die geleisteten Stunden.



Die neue EduTime-Webapp bietet zahlreiche Vorteile gegenüber der alten Version. Die Handhabung ist noch intuitiver und benutzerfreundlicher gestaltet worden. Zusätzlich wurden neue Features integriert, während alle bisherigen Funktionen erhalten geblieben sind.

Die Anwendung ist jetzt nicht mehr als Smartphone-App verfügbar, sondern als vollwertige Webapplikation, die auf allen Geräten – sei es auf dem Computer oder dem Smartphone – genutzt werden kann. Daten können überall erfasst und abgerufen werden. Die zentrale Datenhaltung und die Webapp-Architektur ermöglichen es, künftig schneller auf Störungen und Verbesserungsvorschläge einzugehen.

Als Aktivmitglied von Bildung Bern erhalten Sie eine kostenlose Lizenz für die Webapp. Schicken Sie eine Mail an info@bildungbern.ch. Dann schalten wir für Sie als Mitglied den Zugang frei.

Mehr Informationen: <https://edutime.ch/>

Als Mitglied von Bildung Bern profitieren Sie immer wieder von attraktiven Angeboten. Schon gewusst? Wenn Sie ein Neumitglied werben, erhalten Sie 50 Franken geschenkt: www.bildungbern.ch/mitgliederbereich/mitglied-werden

Weiterhin steht für die Arbeitszeiterfassung das Instrument der Bildungs- und Kulturdirektion zur Verfügung.

Zeiterfassung für Regel- und Spezialunterricht:
https://wpgl.apps.be.ch/pages/releaseview.action?pagelid=10356612&language=de_DE

24. Kurs Malbegleitung Arno Stern

Die Malbegleiter:in-Ausbildung «Freies Malen nach Arno Stern» befähigt zum Aufbau eines eigenen Malorts im schulischen Rahmen (als Angebot der Schule) oder im privaten Rahmen. Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

Daten:

14.9., 19.10., 9.11. und 23.11.2024
(4 Samstagnachmittage, jeweils 12 bis 16 Uhr).

Kurskosten:

Die Kurskosten von 1000 Franken werden aktiv im Schuldienst stehenden Lehrpersonen von der Bildungs- und Kulturdirektion zurückerstattet.

Weitere Informationen: franziska.buetikofer@gmx.net

Kursleiterin Franziska Bütikofer ist Primarlehrerin und Initiantin der Kunstkiste im Kanton Bern. Seit über zehn Jahren integrierter Malort als Angebot der Schule. Seit dreizehn Jahren erteilt sie regelmässig Ausbildungskurse für Malbegleitung für Freies Malen.



Sinnvolle Geschenke aus dem Atelier der Stiftung Rossfeld

Mit dem Erwerb bereiten Sie Freude und ermöglichen Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen eine abwechslungsreiche Tagesstruktur und Teilhabe.



Eine Auswahl unserer Artikel finden Sie online: www.rossfeld.ch/atelier
Telefon 031 300 02 89, E-Mail atelier@rossfeld.ch

rossfeld

Team-Stärken-Mischung kennen und richtig einsetzen

Franziska Schwab

Zu wenig Fachpersonen, zu viel Arbeit auf zu wenige Personen verteilt, herausfordernde Schüler:innen und Kolleg:innen-Stress. Wie gehen Lehrpersonen damit um? Barbara Fitze unterstützt Einzelpersonen und Kollegien dabei.



Barbara Fitze ist Stärkencoach, ehemalige Lehrerin und Schulleiterin. Sie bietet Coachings für Führungskräfte und Teamentwicklung an.
Weitere Informationen:
<https://www.barbara-fitze.ch/>

Wieso kommen Lehrpersonen an den Anschlag?

Vielleicht üben sie nicht den für sie geeigneten Beruf aus? Viele Lehrpersonen müssen in sehr jungem Alter zu viel Verantwortung übernehmen. Womöglich ist der Umgang mit Emotionen herausfordernd. Zum Beispiel, wenn die Lehrperson selber noch nicht ganz verwurzelt ist oder privat gerade Schwieriges erlebt.

Wichtig ist in solchen Fällen Kommunikation, sagen Sie. Wie kann ich diese im Team positiv aufrechterhalten?

Meist gibt es folgende Hauptreaktionen auf Stress: Der Körper reagiert, die Psyche reagiert, oft beginnend mit Rückzug oder kurzer Zündschnur. In diesen Momenten wird der Überlebensmodus aktiviert, und dann kommt eine gute oder genügende Kommunikation zu kurz. Und es gibt Missverständnisse. Informationen sind so gut, wie das Gegenüber sie verstanden hat. Dazu kommen diver-

se Kommunikationskanäle, die dann oft zur falschen Zeit und mit knappem Inhalt wirken. Je nach Persönlichkeit gelangt etwas sofort in den falschen Hals und schon entstehen Konflikte.

Grundsätzlich gilt: Lieber sprechen (vor allem bei negativem Inhalt) als eine SMS oder Mail verfassen. Diese Medien sind geeignet für sachliche Infos. Viele machen «Besprechungen» als «Walk-Talk» ab, weil es sich im Gehen leichter spricht. Hilfreich ist: Sich dissoziieren, Gedankengänge mitteilen, auch Gefühle, Antennen ausfahren und sich und andere beobachten. Klarheit wirkt sich auf die Kommunikation sehr positiv aus. Hier ist förderlich, wenn die Stärken des Teams bekannt sind.

Was ist die Team-Stärken-Mischung?

Jede Person hat gemäss dem «Stärkenradar» 8 Top-Stärken in den Kategorien «Kopf, Herz und Hand». Diese 8 Stärken bilden die persönliche Stärkenmischung. Die Stärken des gesamten Teams können in einer geeigneten Übersicht angeschaut und fortan als Hilfe für eine gelingende Kommunikation eingesetzt werden. Je bewusster jedes Teammitglied sei-

ne Stärken einsetzt, umso weniger geschieht ein Überstrapazieren einzelner Stärken oder aber ein zu geringer Einsatz derselben. Die Erkenntnis der Team-Stärken birgt unter anderem Potenzial für eine stärkenorientierte Kommunikation.

Wie kann es gelingen, trotz allem souverän zu bleiben und Wertschätzung zu geben?

Sich selber wertzuschätzen, ist wichtig. Dafür kann man die Spiegelübung machen: jeden Tag im Spiegel etwas Schönes an sich finden. Wenn man mit Äusserlichkeiten fertig ist, kann man innere Schönheiten aufzählen. Liebevoll und hartnäckig Grenzen setzen – auch mal NEIN sagen, authentisch mitteilen, dass man etwas Zeit für sich braucht, dient.

Um andere wertzuschätzen, kann man jeden Tag etwas Gutes an irgendeiner Person im Berufsalltag finden und dies mitteilen.

Im Stress hilft die SOS-Atmung: Sich ein Quadrat vorstellen und links unten beginnen: Auf 4 zählen, dabei durch Nase einatmen, dann ist man links oben, rechts über mit 4 zählen und Atem anhalten, dann von oben rechts runter auf 4 zählen und ausatmen und zuletzt von unten rechts nach unten links, Atem anhalten. Nach zwei Durchgängen – stets durch die Nase atmen – ist man aus dem Kopf und im Körper, das schafft eine gewisse Distanz.

Denjenigen, die sich vertiefen wollen, kann ich folgende Studien zur Förderung des Wohlbefindens, zur Gesundheit im Lehrberuf, empfehlen:



School Dance Award: erweitertes Vorbereitungsangebot

Der School Dance Award findet am 15. März 2025 unter dem Motto «Netflix» im Kongresshaus in Biel statt. Für eine optimale Vorbereitung oder um erste Erfahrungen im Tanzen zu sammeln, bietet das Kompetenzzentrum Sport des Kantons Bern diverse kostenlose Angebote für Schulen an: Dance Lessons und Dance Days mit Tanzprofis in der eigenen Schule und zwei Weiterbildungen für Lehrpersonen:



Workshop Musik schneiden – die Basics der Audio Bearbeitung:

23.10.2024, Bern

Dreiteiliger Tanzworkshop – vom Schrittmaterial zur Choreografie:

2.11.2024, Bern

In Absprache mit der Schulleitung können diese Workshops als Weiterbildung angerechnet werden.

Anmeldung und Infos:

www.school-dance-award.ch

Weitere Impressionen:

www.instagram.ch/schooldancebern

School Dance Award : élargissement de l'aide à la préparation

Le School Dance Award aura lieu le 15 mars 2025 au Palais des Congrès de Bière sous le slogan « Netflix ».

Pour une préparation optimale ou vivre de premières expériences dans la danse, le Centre de compétences pour le sport du canton de Berne organise à nouveau des activités gratuites pour les écoles : Leçons de danse pour des classes individuelles, Dance Days pour des entraînements à plusieurs classes et une formation de danse destinée aux membres du corps enseignant :

Atelier de danse – du matériel d'étape à la chorégraphie :

2 novembre 2024, Berne

Avec l'accord de la direction de l'école, il est possible de faire valoir ces workshops comme une formation continue.

Informations et inscription :

www.school-dance-award.ch/français

Les photos des éditions précédentes :

www.instagram.ch/schooldancebern



Fotos: Maurus Rothien

«Gesund bleiben im Lehrberuf»
von Julia Mach-Würth:



Die «WahLiS-Studie» (Was hält Lehrpersonen in der Schule?):



Studie zur psychischen Gesundheitskompetenz von Lehrpersonen:



Netzwerktreffen «Draussen unterrichten»



Wer draussen unterrichtet und auf der Suche nach einem Austausch ist, erfahren möchte, welches die Qualitäten des Draussenunterrichtens sind, wie gross die Wirkung des Lernens dabei ist und wissen will, wie man den Unterricht draussen qualitativ hochwertig gestaltet, findet am Netzwerktreffen von silviva Antworten.

Am 26. Oktober 2024 werden die Teilnehmenden gemeinsam in das Länggassquartier (rund um die PHBern) eintauchen, verschiedene Perspektiven und unterschiedliche Phänomene des urbanen Raums erkunden und dabei deren Lerngelegenheiten und fächerverbindenden Möglichkeiten kennenlernen.

Informationen:

<https://www.wwf.ch/de/aktiv-werden/weiterbildung-und-austausch-fuer-lehrpersonen>



<https://www.silviva.ch/kurs/netzwerktreffen-24/>



Wettbewerb «Los mau»: Hörspiel produzieren

Im Rahmen des Medien- und Informatiktages 2024 der PHBern sind inspirierende, kreative und spannende Hörspiele gesucht. Vorgehen: mit der Klasse ein Hörspiel von A bis Z selbst gestalten. Mit etwas Glück kann die Klasse einen Workshop «Creaviva im Klassenzimmer» gewinnen. Eingabefrist für den Wettbewerb ist der 15. November 2024.

«Los mau!» – Hörspiel produzieren und gewinnen, PHBern:

<https://www.phbern.ch/ueber-die-phbern/aktuell/news/los-mau-hoerspiel-produzieren-und-gewinnen>



Gratis Pusch-Umweltunterricht



Die Stiftung Praktischer Umweltschutz (Pusch) bietet Lehrpersonen kostenlosen Umweltunterricht zu den Themen «Abfall und Konsum», «Energie und Klima» und «Wasser» an. Dieser Unterricht fördert nachhaltiges Denken und Handeln durch interaktive und schülerzentrierte Methoden. Wer bis Jahresende bucht, nimmt an der Verlosung von 5 x 200 Franken für die Klassenkasse teil.

www.pusch.ch/fuer-schulen/umweltunterricht



Im Vogelschwarm zur Selbstwirksamkeit

Ursula Haas

Mit Künsten unterschiedlicher Sparten bringt MUS-E Kreativität in die Schulzimmer, neue spielerische Zugänge, ungeahnte Durchmischungen und manchmal für Lehrpersonen einen frischen Blick auf die Klasse. Zu Besuch bei der 4. Klasse der Primarschule Neumarkt in Biel.

Eine Gruppe von sieben Kindern saust durch die Turnhalle. Mal gehen sie, mal hüpfen sie, mal schwirren sie. Mal ist ein Kind vorne, im nächsten Moment ein anderes. Mal bewegt sich die Gruppe schneller, mal langsamer vorwärts. Wie bei einem Vogelschwarm bleiben alle nahe zusammen und bewegen sich gemeinsam fort.

Diese Übung ist nur eine von vielen im Programm der Künstlerin Brigitte Woodtli. Die ausgebildete Theaterpädagogin und frühere Primarlehrerin arbeitet ein Semester lang mit der 4. Klasse zum Thema Theater und Tanz. In der Übung des Vogelschwarms kommen die Kinder auf spielerisch-leichte Weise mit vielen Kompetenzen in Kontakt: Beobachten, Führung und Verantwortung für die Gruppe übernehmen, Nachahmen, Dynamikwechsel, Improvisation und Selbstaussdruck.

Langfristige Wirkung ohne Beurteilung

Das Programm MUS-E geht über die klassische Kunst- und Kulturvermittlung hinaus: Mit einer Dauer von mindestens zwei Jahren und dem Wechsel verschiedener Kunstformen werden langfristige Wirkungen erzielt. Innerhalb von zwei Jahren werden in derselben Klasse vier Module in unterschiedlichen Kunstsparten wie Theater, Tanz, Musik, bildende Kunst, Film und anderen durchgeführt. Die Kinder können in den Modulen ihre Fähigkeiten und Stärken entdecken. Sie erleben, dass die Künste dazu beitragen, sich selbst und die Umwelt besser zu verstehen. MUS-E gewährleistet einen wertungsfreien Raum, es gibt weder Beurteilungen noch Noten. Die Module werden in den Regelunterricht integriert und thematisch angepasst.

Klassenlehrer Clemens Kunz ist begeistert vom Programm: «MUS-E arbeitet an den Grundlagen des schulischen Gelingens, die Kinder lassen sich emotional auf Inhalte ein, finden Raum, um sich zu entwickeln, um auszuprobieren.» Ausserdem komme er in einigen Fällen bei Schulkindern einfach nicht weiter und habe alle Sondersettings ausge-



schöpft. Hier könne MUS-E Fenster öffnen, sowohl bei den Kindern wie auch in ihrem Umfeld, fährt Clemens Kunz fort.

Während in der Turnhalle jetzt Brigitte Woodtli die Kinder anleitet, mit Holzstühlen zu experimentieren, sitzt der Klassenlehrer am Rand, beobachtet die Kinder und macht Notizen, um die Übungen später im Unterricht einbauen zu können. Als es einmal unruhig und laut wird, steht er auf und geht in die Mitte des Raumes. Er bewegt seine Hände beschwichtigend nach unten und sagt «Pscht, pscht». Die Kinder fokussieren sich wieder auf die Interaktion mit den Stühlen.

Weder über- noch unterfordernd

Viele Lehrpersonen schätzen es, dass die Kunstschaffenden ihre berufliche Kompetenz einbringen sowie eine andere pädagogische Herangehensweise und eine neue Perspektive. Die Lehrpersonen wählen die Kunststrichtung und die oder den Kunstschaffende/n aus einem Pool aus. Im Kanton Bern wird ein

grosser Teil der Finanzierung durch die Bildungs- und Kulturdirektion getragen.

«Der Schulstoff ist für einige zu schwer, für andere zu leicht. Bei MUS-E hat jedes Kind einen Platz und wird auf der passenden Ebene gefordert», erklärt Clemens Kunz. So wie in der Übung von Brigitte Woodtli: Inzwischen sitzen einige Kinder bequem auf dem Stuhl, eines balanciert darauf auf einem Bein stehend, eines lehnt sich an, eines hat sich darunter verkrochen – jedes auf seine Weise.

Mehr Informationen:

<https://www.mus-e.ch>
https://www.instagram.com/mus_e_schweiz/
<https://www.facebook.com/museschweiz>

Dachorganisation von MUS-E, International Yehudi Menuhin Foundation:

<https://www.menuhin-foundation.com/mus-e/>

Bildungsreisen hören

Franziska Schwab

SRF-Redaktor Damian Haas produziert Podcasts zu Bildungsthemen. Reinhören!



Damian Haas ist Redaktor bei SRF Kids und SRF school. Nach der Ausbildung zum Koch wechselte er in die Pflege, absolvierte die PH und wurde schliesslich Lehrer. Seit Februar 2024 realisiert er im privaten Rahmen einen Podcast mit dem Titel «Bildungsreise». Dieser richtet sich an Lehrpersonen und Eltern. «In den acht Jahren als Klassenlehrer bin ich immer wieder Themen begegnet, die mich beschäftigt, herausfordert und neugierig gemacht haben», sagt er. «Daher treffe ich nun jeden Monat eine Fachperson aus dem Bildungsbereich zum persönlichen Gespräch. Auch Kinder erhalten im Podcast Raum für ihre Perspektiven und Meinungen.» Mittlerweile sind sieben Podcast-Folgen verfügbar, zu den Themen Kunstvermittlung, Trauerbegleitung, Churermodell, Sexualerziehung, Künstliche Intelligenz, Stärken und Bewegung.

Vertiefen und weitergeben

«Ich hatte zum Beispiel eine Schülerin, die ihre Mutter an Krebs verloren hat. Wie mit der Situation umgehen?

Das habe ich nie gelernt. Ich war unsicher, mir fehlte ein Austausch mit einer Expertin. Darum sprach ich mit einer Trauerbegleiterin. Sie gab mir Inputs, die mir sehr geholfen haben», erklärt Damian Haas.

Herausfordernde Situationen gibt es in der Schule ja immer wieder. Damian Haas will, was er gelernt hat, weitergeben: «Ich dachte, ein Podcast wäre ein toller Zugang, weil ich damit viele Menschen erreichen kann. Er ist ein eingängiges Medium. Man kann Podcasts hören, wenn man Zeit und Lust hat.»

Ihm sei wichtig, erklärt er, auch Themen abzudecken, die in den Medien bis anhin weniger präsent waren. Beurteilung, ADHS habe er bis jetzt absichtlich nicht gewählt, obwohl dies gewünscht werde. «Die Kunstvermittlung war mir ein persönliches Anliegen. Das Fach Bildnerisches Gestalten wird oft nicht ernst genug genommen, sondern eher als Plauschfach verstanden. Dabei lernen die Kinder enorm viel dabei. Ich wollte mit jemandem ein Gespräch führen, der mir mit Fachwissen erklären kann, warum Bildnerisches Gestalten so wichtig ist», sagt Damian Haas.

Er wählt auch Themen, die neu sind und sich schnell entwickeln. Z.B. Künstliche Intelligenz. Es sind Themen, die man vielleicht kennt, aber noch zu wenig darüber weiss.

Nachdenken und anders handeln

Mit dem Podcast will Damian Haas zur Reflexion anregen. «Wenn es mir als erwachsene Person schwerfällt, über Trauer, Tod und Verlust zu sprechen, wird es schwierig, im Gespräch mit Kindern auf diese Themen kompetent zu reagieren. Wer selbst kein Bewusstsein für die Stärken der Kinder hat, wird sie kaum sinnvoll fördern», so Damian Haas. Der Podcast soll Anregungen geben, wie man konkret mit Themen umgehen kann und sein Handlungsrepertoire erweitern kann.

Als leidenschaftlicher Lehrer möchte Damian Haas auch weiterhin einen Beitrag zur Bildung leisten, zur persönlichen Entwicklung und zur Unterrichtsentwicklung. «Die Schule ist im stetigen Wandel und es ist wichtig, dass wir uns mitentwickeln, à jour sind», sagt er.

Ausserdem liebe er den Austausch. Gerade mit den Eltern habe er diesen immer geschätzt. «Am Ende des Tages beschäftigen Lehrpersonen und Eltern die gleichen Themen. Wir haben die gleichen Herausforderungen. Und wollen alle das Beste fürs Kind. Dies anzustreben, ist nur möglich, wenn wir Hand in Hand arbeiten.

«Mit dem Podcast habe ich eine andere Reichweite und kann Menschen zum Denken anregen», hält er fest.

Mehr Informationen:

bildungsreise.podigee.io/

Instagram: @damian__haas

www.srf.ch/sendungen/school

www.srfkids.ch

Eine Odyssee – fünf Nationen – ein Ensemble

Ruth Wenger

Ein Theaterstück der Wahlfachtheatergruppe BPI 2 am Berufsbildungszentrum in Spiez beeindruckte das Publikum.



Die Lernenden der Integrationsklassen BPI 2 Spiez aus Afghanistan, der Ukraine, Georgien und Eritrea haben fast alle eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich. Ihre Reise in ein neues Land, eine neue Kultur und ein neues Leben kann als eine Art Odyssee, eine lange, mit vielen Schwierigkeiten verbundene Irrfahrt, betrachtet werden.

Ähnlich wie in der griechischen Mythologie, in der Odysseus viele Abenteuer und Prüfungen bestehen musste, um nach Hause zurückzukehren, haben auch sie oft viele Herausforderungen und Gefahren überwinden müssen, bis sie bei uns angekommen sind, wo sie sich in der neuen Umgebung zurechtfinden müssen.

Wohl aufgrund dieser Geschichten und Erfahrungen hat die Theatergruppe unter der fachkundigen Leitung von Ami Barbara Rauch, Regisseurin und Lehrperson (aus der Schweiz) am IDM Spiez, für ihr Wahlfachprojekt das Stück «Eine Odyssee» aus dem Epos des griechischen Dichters Homer gewählt.

Es ertönt sphärische Musik. Es sind Lyraklänge des griechischen

Komponisten Nikos Xanthoulis, der dazu auf altgriechisch einen Vers aus Homers Odyssee rezitiert. Die Schauspieler:innen betreten im Halbdunkel die Bühne. Einige tragen eigene Kostüme, andere hat die Regisseurin aus ihrem Fundus eingekleidet. Die Lanze der Athene, der Stab des Hermes ebenso wie der bedeutungsvolle Blitz aus Holz, den Zeus in seinen Händen hält, sind von Lernenden im Werkunterricht hergestellt worden.

Grosse Leistung in Fremdsprache

Die Zuschauer:innen sind sichtlich beeindruckt vom höchst anspruchsvollen Text, den die Lernenden auf Deutsch auswendig gelernt haben. Deutsch ist für alle eine Fremdsprache. Ab und zu werden zur Erheiterung des Publikums Bemerkungen aus der heutigen Zeit eingestreut: «Hier gibt es nur einen Chef und der bin ich!», ein Ausspruch von Zeus. Auch die Art, wie die beiden Prinzessinnen auf der Insel herrlich respektlos über den gestrandeten Odysseus urteilen, «der bringt's nicht mehr!», wie sie Pläne schmieden, um «den alten Knacker» zu verführen, amü-

siert die Anwesenden. Und passend zur Inselszene ertönt «Island in the sun» von Harry Belafonte.

Derweil wartet Penelope zu Hause auf ihren geliebten Gatten Odysseus, der seit Jahren verschollen ist. Es gelingt ihr, wie auch den anderen Schauspieler:innen, ihre Rolle mit Mimik und Gestik auf höchstem Niveau zu spielen und ihre Emotionen für alle spürbar zu machen. Man glaubt ihr vollkommen, dass sie zwar verzweifelt ist, aber in ihrem Herzen immer noch die Hoffnung hegt, dass ihr Mann eines Tages zu ihr zurückkehren wird. Nach jahrelanger Reise kehrt Odysseus unter turbulenten Umständen nach Ithaka zurück.

Mit grossem Applaus werden die Lernenden vom Publikum verabschiedet, das sichtlich überwältigt ist von dem, was diese Gruppe geleistet hat. Neben dem beeindruckenden Spiel haben auch die perfekte Technik, die Musikeinspielungen, die Stimme aus dem Off, der Tanz eines Besuchers aus dem Orient in der Königshofszenen und der absolut perfekt einstudierte und pannenfreie Ablauf des Stücks imponiert.

Trauern ist ein Marathon

Franziska Schwab

Chantal Plüss ist Trauerbegleiterin. Sie bietet zu Tod und Trauer in der Schule an der PHBern einen Weiterbildungskurs an. Im Interview spricht sie über Kinder und Jugendliche, wie sie trauern und wie man sie begleiten sollte.

Sie sind ausgebildete Trauerbegleiterin. Warum diese traurige Tätigkeit?

Es ist meine Herzensangelegenheit. Ich habe selbst Trauererfahrungen und weiss, wie wichtig es ist, dass jemand einen begleitet und zuhört, einfach da ist. Ich möchte weitergeben können, was ich selbst als wertvoll erlebt habe. Heute wird der Tod in den Medien thematisiert, mit teilweise schrecklichen Bildern, aber die Trauer hat keinen Platz mehr. Im Übrigen wird in der Trauerbegleitung auch immer wieder viel gelacht.

Sie orten in der Schule ein Manko und sagen, dass Lehrpersonen mehr Kompetenzen im Bereich Umgang mit Tod und Trauer haben sollten. Weshalb?

Wenn jemand verstirbt, tritt für das Umfeld eine Ausnahmesituation ein. Dies gilt auch für die Schule. Die Lehrpersonen sind meist überfordert mit trauernden Kindern und Jugendlichen. Sie möchten nichts falsch machen und tun dann oft zu wenig. Als Trauerbegleiterin im Verein Pippilotta höre ich dies von Eltern. Eltern fühlen sich von den Schulen in Trauersituationen häufig nicht getragen. Die Schule nehme kurz Anteil, dann gehe der Alltag weiter.

Weil Lehrpersonen enge Bezugspersonen der Kinder sind, macht es Sinn, sie zu befähigen, in ihrem Umfeld das Wichtigste tun zu können, wenn es nötig ist. Lehrpersonen sollen die Trauer anerkennen und schätzen, dass die Kinder und Jugendlichen wahnsinnig viel leisten, um nach einem persönlichen Verlust wieder am Alltag teilnehmen zu können. Für die meisten ist wichtig, dass die Schule

ein trauerfreier Raum bleiben kann, denn Normalität hilft. Aber die Kinder und Jugendlichen wollen gesehen werden.

Lehrer:innen leisten bereits sehr viel. Könnten externe Fachleute diese Kompetenzen in die Schule einbringen?

Ja definitiv. Es geht um die wertschätzende Haltung, die ich gegenüber einem trauernden Menschen habe. Trauer ist so viel mehr als «nur» Traurigkeit. Mit ein wenig Wissen um die Trauer entsteht Sicherheit in herausfordernden Situationen.

Informiert man Kinder eigentlich ehrlich im Zusammenhang mit dem Tod? Zum Beispiel über die Endgültigkeit und dass der Verstorbene nie mehr zurückkommt?

Unbedingt. Grundsätzlich fragen Kinder das, was sie ertragen. Darum soll man ihnen nichts aufzwingen oder in den Mund legen, sondern zurückfragen.

Alles, was man nicht beantwortet, kann zu Bildern führen, die grausamer sind. Es braucht altersgerechte, aber ehrliche Antworten. Begreifen können sie am ehesten, wenn sie



Chantal Plüss ist Heilpädagogin, Trauerbegleiterin und Präsidentin des Vereins Pippilotta Kindertrauerbegleitung. An drei Tagen unterrichtet sie an einer Sonderschule, an den restlichen ist sie als Trauerbegleiterin unterwegs.

zum Beispiel die Möglichkeit haben, den Verstorbenen nochmals anzuschauen und vielleicht auch zu berühren, um zu spüren, dass sich der Körper anders anfühlt. Solche Situationen müssen gut mit dem Kind besprochen werden. Sie sollen dürfen, aber nichts müssen. Kinder spüren meist gut, was sie brauchen. Eine enge Begleitung ist aber notwendig.

Kinder trauern anders als Erwachsene. Wie denn?

Je nach Entwicklungsstufe trauern Kinder anders. Sie sind «Pflüzenspringer». Sie trauern nicht kontinuierlich. Sie springen sozusagen in eine Trauerpfütze, sind mega traurig oder wütend, von null auf hundert. Fünf Minuten später können sie ganz ruhig spielen. Sie dosieren, damit sie weiterleben können. Bei den Jugendlichen ist es anders. Sie schieben Trauer manchmal auf. Gerade in der Pubertät. Die Trauer kommt dann oft im Erwachsenenalter wieder hervor.

Wie kann man einem trauernden Kind helfen?

Wichtig ist, es möglichst einzubeziehen, bei Entscheidungen. Besonders,

Mehr Informationen:

Weiterbildung zu Tod und Trauer in der Schule:
<https://www.phbern.ch/weiterbildung/20203501-herausforderung-verlust-tod-und-trauer-kein-thema-fuer-die-schule>

Lichtblicke:
<https://www.lichtblicke-trauerbegleitung.ch/>

Verein Pippilotta:
<https://www.pippilotta-kindertrauerbegleitung.ch/>

wenn diese die Schule betreffen. Man fragt: Was darf man in der Schule sagen? Willst du etwas sagen oder soll dies die Lehrperson übernehmen? Nicht darüber sprechen sollte keine Option sein.

Was, wenn ein Kind nicht sprechen will?

Dann würde ich ihm erklären: Wenn man nichts sagt, entstehen Gerüchte, sie sind unter Umständen viel schlimmer. Trauernde können oftmals in ihrem Zustand nicht sagen, was sie brauchen. Wir müssen ihnen Hilfestellung bieten mit Fragen, die sie mit Ja oder Nein beantworten können. Weiter braucht das Kind einen sicheren Ort. Damit es sich, wenn eine Trauerwelle anrollt, zurückziehen kann, wenn es dies braucht. Man macht ein Zeichen ab oder das Kind geht wortlos an einen abgemachten Ort. Vielleicht geht ein Buddy mit.

Jugendliche und Kinder müssen wissen, dass die Lehrperson im Bild ist und wertschätzt, dass sie überhaupt da sind. Trauern ist ein Marathon. Es braucht wahnsinnig viel Kraft, um alles aufrechtzuerhalten. Lehrpersonen sollten signalisieren, dass trauernde Schüler:innen jederzeit zu ihnen kommen können, wenn ihnen alles zu viel wird.

Auch sehr wichtig ist der Kontakt zu den Eltern. Meistens haben die Eltern keine Energie. Es ist bereits eine grosse Hilfe, wenn sie wissen, dass die Schule auch mitträgt. Mit Sehen. Nicht mit Aktivismus.

Wenn Jugendliche sich zurückziehen, muss man handeln. Wenn sie gehen, muss man ihnen nachgehen und zeigen, ich bin hier, ich sehe, dass es dir nicht gut geht.

Was soll eine Lehrperson tun, die sich eine solche Begleitung nicht zutraut?

Es gibt meist mehrere Lehrpersonen an einer Klasse. Jemand von ihnen sollte die Bezugsperson sein und auf das Kind zugehen. Alle sollten aber informiert werden. Der Verein Pippilotta bietet Hilfe an, z. B. in Form von Beratungsgesprächen, beispielsweise wenn man überfordert ist.

Angenommen Sie sind Klassenlehrerin und erfahren, dass die Mutter einer Ihrer Schüler:innen gestorben ist. Was tun Sie?

Zuerst muss ich wissen, wie die Mutter gestorben ist. Es ist ein grosser Unterschied, ob durch Suizid oder natürlichen Tod. Ob unerwartet oder nicht. Das sind völlig andere Ausgangslagen.

Warum?

Ein Suizid ist mit Schuldfragen verbunden, man konnte sich nicht vorbereiten, es gibt ein Gerede, viele Gerüchte. Da muss man ganz anders reagieren. Beim Tod durch Krebs gibt es Mitleid, Verständnis, es war absehbar.

Zuerst würde ich die Schulleitung kontaktieren. Im besten Fall gibt es einen Notfallplan, dem ich folgen kann. Oft gibt es ihn nicht. Ich würde es wagen, die Familie zu Hause anzurufen. Im Wissen, es ist sehr heikel und braucht Mut. Ich muss aber wissen, ob das Kind in die Schule kommt und was ich sagen darf. Der Austausch mit der betroffenen Familie ist sehr wichtig. Sie bestimmt mit über die weitere Kommunikation nach aussen.

Wenn das betroffene Kind nicht in die Schule kommt, würde ich die Klasse darüber informieren, was passiert ist. Soweit ich darf. Je nach Fall und Alter der Kinder. Ich würde mit der Klasse Tod und Trauer thematisieren. Beinahe jedes Kind hat schon einen Verlust erlebt, sei es einen Ortswechsel oder den Tod der Grossmutter oder des Haustiers.

Je nach Alter wird man auf sich selbst zurückgeworfen. Junge Kinder haben vielleicht Angst um die eigene Mutter. Das muss man thematisieren. Jeder Mensch wird früher oder später sterben. Die meisten Leute sterben nicht jung und nicht plötzlich. Rituale eignen sich: ein Kreis, eine Kerze in der Mitte. Dem Mami der Schülerin gedenken. Fragen stellen ... das ist ganz wichtig. Und dann ehrlich antworten.

Wenn die Kinder wollen, sollen sie etwas machen dürfen. Für die Verstorbene Person oder für das Kind.

Ihr Anliegen?

Vieles würde einfacher, wenn man das Thema präventiv anschauen könnte. Als ich in einem Kindergarten arbeitete, hatte es viele Regenwürmer auf dem Pausenplatz. Die Kinder spielten mit Fahrzeugen. Wir machten Regenwurm-Ambulanz. Einige Würmer waren vertrocknet, wir berührten sie. Man sah, dass sie anders sind. Mutige Kinder nahmen sie in die Hand und vergruben sie. Auch Kinder sind interessiert und wollen wissen, wie etwas funktioniert. Man kann den Tod auch über andere Themen besprechen. Über natürliche Zugänge. Es gibt viele gute Bücher, die dazu anregen, auch philosophische Fragen zu stellen.

Tasche weg? Handy weg?

Mit der Zurich Hausratversicherung schützen wir Ihre Sachen auch unterwegs.



Mitglieder von Bildung Bern profitieren von 10% Spezialrabatt

Prämie berechnen:
zurich.ch/partner
Zugangscode: YanZmy2f



NEU
schulreiseland.ch
entdecken!

Lernorte & Ausflugstipps im Schulreiseland Emmental

Das Schulreiseland Emmental ist die perfekte Planungshilfe für Exkursionen mit ausserschulischen Lernangeboten oder für attraktive Schulreisen und unvergessliche Klassenlager. Entdecken Sie die didaktisch aufbereiteten Angebote für die einzelnen



Schulstufen und begleitende Freizeit-Tipps mit Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten sowie hilfreiche Infos wie z.B. Picknickräume, Fahrpläne, vergünstigte Zugtickets und Lagerbatzen. Dieses Projekt wird von Bund und Kanton Bern gefördert.

Jetzt planen!

SKETCHNOTES im UNTERRICHT

für dich & deine Schüler*innen

KURZE

IN BERN (am BHF-Platz) oder ONLINE

MIT MÄGI

ZUM ERKLÄREN & SICH MERKEN

DU MUSST NICHT ZEICHNEN KÖNNEN

visualisierbar.ch

THEATER FRÜHLING

31. Theaterfestival der Schulklassen und Wahlfachgruppen aus dem Kanton Bern vom 19. - 23. Mai 2025 im Brückenpfeiler Bern

Der Theaterfrühling ist das jährlich stattfindende Theatertreffen der Schulklassen und Wahlfachgruppen aus dem Kanton Bern. Er ermöglicht Schüler*innen vom Kindergarten bis zur 10. Klasse, mit ihren Lehrpersonen über ein halbes Jahr hinweg eigene Theaterstücke zu entwickeln. Ihnen stehen in allen Phasen der Stückentwicklung Theaterschaffende zur Seite.

Das diesjährige Thema lautet:

«Neuland»

«Neues wagen, mutig sein! Das Alte hinter sich lassen. Ob der erste Schultag, die neue Umgebung oder Dinge zum ersten Mal ausprobieren. Immer wieder betreten wir «Neuland». Manchmal nicht ganz freiwillig, manchmal ganz unverhofft: Der Sprung ins kalte Wasser. Wir suchen die Veränderung, wollen und müssen Neues wagen um gemeinsam zu wachsen und unsere Ziele zu erreichen. Oder wir wollen einfach mal raus aus der Langeweile und rein ins Abenteuer! Und schliesslich ist das Leben für uns alle Neuland, denn wer lebt nicht zum ersten Mal?»

Am Mittwoch, 6. November 2024 findet im Brückenpfeiler, Dalmaziquai 69, 3005 Bern von 14.00-16.00 eine **Veranstaltung mit kreativen und organisatorischen** Impulsen statt. Der Besuch der Veranstaltung ist Voraussetzung für die Teilnahme.

Anmeldung bitte bis Mittwoch, 30. Oktober 2024 über info@theaterfruehling.ch

Die Teilnahme am Theaterfrühling ist dank Unterstützung des Kantons Bern, Kultur Stadt Bern, weiterer Gemeinden und Stiftungen kostenlos.

Mehr Infos unter: www.theaterfruehling.ch

PHBern
Pädagogische Hochschule

Wissen und Erfahrungen teilen:

FORUM FÜR LEHRPERSONEN

forum.phbern.ch

Ganzheitliche Bildung ist wichtig für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen

Franziska Schwab

Im Projekt «VisionB2» erforschen Dr. Michelle Jutzi, Dr. Regula Windlinger, Barbara Stampfli, Luis Aguilar und Lynn Bolliger Betreuungsangebote in Gemeinden des Kantons Bern.

Zu welchem Thema forschen Sie?

Unser Forschungsprojekt «VisionB2 – Bildung und Betreuung aus Sicht der Gemeinde» befasst sich mit den Bildungs- und Betreuungsangeboten in den Gemeinden des Kantons Bern. «Bildung» als Aufgabe der Gemeinde umfasst neben der Volksschule auch die Tagesschule und weitere Angebote wie Schulsozialarbeit, Jugendarbeit oder frühkindliche Bildung und Betreuung.

Welche Frage steht im Zentrum Ihrer Forschung?

Uns interessiert, wie die Gemeinden diese Angebote steuern und entwickeln und ob und wie die verschiedenen Akteure zusammenarbeiten. Weiter untersuchen wir, wie sich die Bildungs- und Betreuungsangebote zwischen den Gemeinden unterscheiden und welche Einflussfaktoren und Prozesse auf Gemeindeebene diese Unterschiede erklären.

Warum gerade diese Fragen?

Ganzheitliche Bildung ist wichtig für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sie umfasst sowohl formale als auch non-formale und informelle Bildungsprozesse. Zu einer ganzheitlichen Bildung tragen neben den Lehrpersonen und weiteren schulischen Fachpersonen auch Tagesschulmitarbeitende, die Schulsozialarbeit sowie Institutionen der frühkindlichen Bildung und Betreuung bei. Deshalb soll nicht nur der Unterricht, sondern auch die «Bildungslandschaft» einer Gemeinde insgesamt untersucht werden. Dieses Thema ist von hoher Relevanz, da der Kanton Bern mit seinen 335 Gemeinden eine grosse Vielfalt an lokalen Kontexten und Herausforderungen aufweist. Die Frage nach der Chancengerechtigkeit und der Qualität dieser Angebote ist deshalb zentral.

Was bringt Ihre Forschung den Schulen?

Unsere Forschung bietet Schulen und Gemeinden wertvolle Einblicke in die Faktoren, die den Ausbau und die Qualität von Bil-

dungs- und Betreuungsangeboten beeinflussen. Beispielsweise haben wir festgestellt, dass neben sozioökonomischen und demografischen Merkmalen der Gemeinde die aktive Beteiligung und das Engagement der Schulleitung und anderer pädagogischer und politischer Akteure entscheidend für den Ausbau und die Zusammenarbeit der Angebote sind.

Welches ist Ihr aktuelles Aha-Erlebnis im Zusammenhang mit Ihrer Forschung?

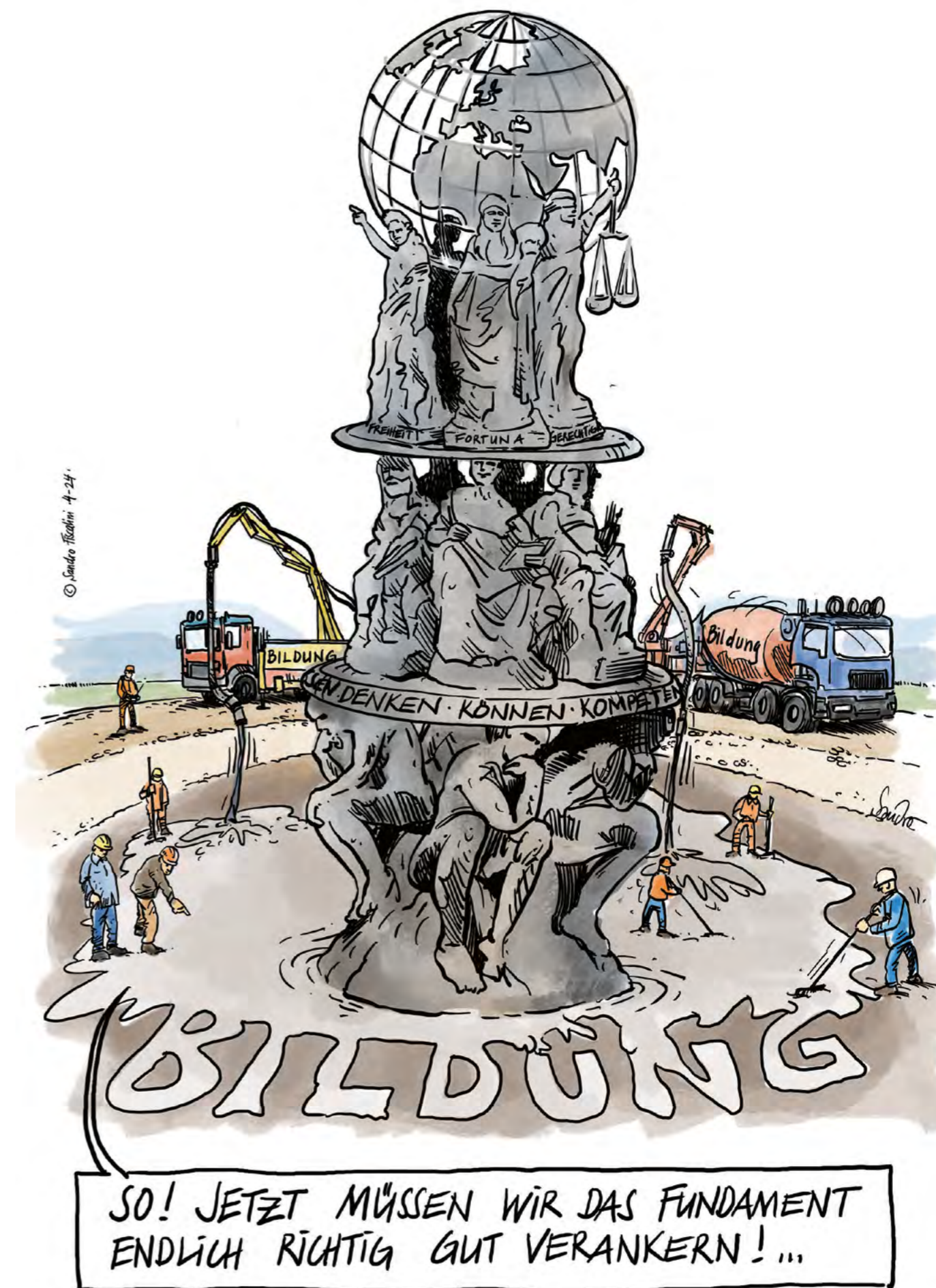
Ein wesentliches Aha-Erlebnis war, dass sich die Gemeinden in ihrem Angebot stark unterscheiden, insbesondere was freiwillige frühkindliche Angebote betrifft. Bei der schülergänzenden Bildung und Betreuung variiert der Ausbaustand ebenfalls deutlich, wird aber weniger durch die Investitionsbereitschaft der Gemeinde als durch die Nachfrage der Eltern bestimmt. Daraus ergibt sich ein Spannungsfeld: Die Gemeindeautonomie ermöglicht es, das Angebot an den lokalen Kontext und die Bedürfnisse der Bevölkerung anzupassen. Andererseits führt dies aber auch dazu, dass sich die Angebote je nach Wohnort stark unterscheiden, was sich negativ auf die Chancengerechtigkeit auswirken kann.

Was müssen die Schulen unbedingt wissen im Zusammenhang mit Ihrem Forschungsschwerpunkt?

Schulen sollten sich als Teil eines umfassenderen Bildungs- und Betreuungsangebots verstehen. Die Schulleitung als «Drehscheibe» spielt eine zentrale Rolle in der Vernetzung mit anderen Akteur:innen in der Gemeinde, zum Beispiel mit den Kitas oder der Kinder- und Jugendarbeit. Eine wichtige Möglichkeit zur Vernetzung kann die Nutzung gemeinsamer Räumlichkeiten und die Organisation von Anlässen sein.



Informationen:
Forschungsprojekt «VisionB2»:
<https://www.phbern.ch/forschung/projekte/visionb2-bildung-und-betreuung-aus-sicht-der-gemeinde>



Verbrauchsmaterial

m **meyer** Naturprodukte
 Füllmaterialien:
 Kirschensteine, Traubenkerne,
 Dinkel- und Hirsespreu, Arvenspäne...
 www.kirschensteine.ch, Onlineshop oder 056 444 91 08

Spiel- und Pausenplatzgeräte

Individuelle Spielwelten
 Pausenplatz Konzepte
 Sicherheitsberatung
bimbo
 macht spass
 HINNEN Spielplatzgeräte AG - 041 672 91 11 - bimbo.ch

Basteln / Handarbeiten

Spycher-Handwerk AG
 Huttwil
www.filzwolle.ch

NEU
 TECHNISCHES UND TEXTILES GESTALTEN
DO-IT-WERKSTATT.CH
 AUFGABEN + UNTERRICHTSHILFEN
 Neue Website:
 + Aufgaben mit Video
 + Tüftelwettbewerbe
 + Hilfsgeräte

Verschiedenes

SCHLOSS THUN ENTDECKEN.
 MITTELALTER ERLEBEN!
 BILDUNG & VERMITTLUNG:
SCHLOSSTHUN.CH

Innovative Einrichtungen
 für Schule und Bildung
 schule raum
 AG für Schule & Raum • Bahnhofplatz 12 • 3127 Mühlethurnen • 031 808 00 80 • www.schule-raum.ch

NOVEX
 MOBILBAU
 Bellevuestrasse 27 • 041 914 11 41
 6280 Hochdorf • Info@novex.ch
novex.ch



Berner Schule / École bernoise
 Ausgabe vom 3. September 2024 /
 Édition du 3 septembre 2024

157. Jahrgang / 157^e année
 ISSN 1661-2582
 Erscheint 6-mal pro Jahr /
 Apparaît 6 fois par année

Auflage / Tirage
 10 685 (WEMF/SW-beglaubigt) /
 10 685 (certifié WEMF/SW)

Herausgeber / Éditeur
 Bildung Bern / Formation Berne

Kontakt / Contact
 Geschäftsstelle Bildung Bern
 Monbijoustrasse 36, Postfach, 3001 Bern
 031 326 47 47
 info@bildungbern.ch /
 information@formationberne.ch
 www.bildungbern.ch

Redaktion / Rédaction
 Franziska Schwab, 031 326 47 45

Gestaltung / Conception graphique
 Barbara Bissig,
 barbara.bissig@bildungbern.ch

Übersetzung / Traduction
 Alain Jobé

Korrektorat / Relecture
 Katharina Held und Laura Leupold
 www.kommapunkt-korrektorat.com

Bilder / Photos
 Bilder ohne Bildnachweis wurden der
 Berner Schule zur Verfügung gestellt (zVg). /
 Les photos sans crédit photo ont été mises
 à disposition.

Anzeigenmarketing / Marketing publicitaire
 Stämpfli Kommunikation
 Marlon Frauchiger
 Postfach, Wölflistrasse 1, 3001 Bern
 031 300 63 78
 mediavermarktung@staempfli.com

Druck / Impression
 Stämpfli AG, Wölflistrasse 1,
 Postfach 8326, 3001 Bern

Abonnemente Nichtmitglieder /
 Abonnements non-membres
 Fr. 37.-/Jahr inkl. MwSt. / fr. 37.-/an TVA incl.
 Aufgrund einer Leistungsvereinbarung
 mit der Vereinigung der Studierenden
 der PHBern (VdS) wird die Zeitschrift auch
 rund 1500 Studierenden zugeschickt. /
 Grâce à une convention de prestations avec
 l'Association des étudiant-es de la PHBern
 (VdS), la revue est également envoyée à
 quelque 1500 étudiant-es.

Bestellungen und Adressänderungen /
 Commandes et changement d'adresse
 Geschäftsstelle Bildung Bern
 031 326 47 47

Nächste Ausgabe / Prochaine édition
 29. Oktober 2024 / 29 octobre 2024

Redaktionsschluss / Délai rédactionnel
 2. September 2024, 7 Uhr / 2 septembre
 2024, 7 h

Elternberatung am Ende der Welt



Micha Friemel, 1981 geboren, studierte Geschichte und Germanistik in Basel und Literarisches Schreiben in Biel. Sie lebt mit ihrer Familie in Sta. Maria Val Müstair. Neben dem Schreiben führt sie mit ihrem Mann die Chasa Parli, eine kleine Pension für kreativen Rückzug. Ihre zwei Bilderbücher Lulu in der Mitte und Oma Erbse, illustriert von Jacky Gleich, sind bei Hanser erschienen. Für die «Berner Schule» erzählt sie von Lernmomenten, die ihr Leben geprägt haben.

Als mein erstes Kind zur Welt kam, kam auch ich zur Welt. Ich hatte mir alles ganz anders ausgemalt und war überfordert. Zum Beispiel, was unseren Schlaf anbelangt. Unser Kind schlief nämlich von Anfang an nicht viel mehr als wir selbst. Und essen wollte es partout auch nicht nach Plan. Es probierte zwar alles mit grosser Freude, spuckte es aber stets wieder aus. Dafür hing es an der Brust. Gern und oft.

Damals lebten wir noch in Zürich. Wir gingen zur Elternberatung. Die Beraterin fand, ein bald einjähriges Kind könne unmöglich ohne Brei überleben. Ein Kinderarzt nannte mich eine

Glücke, auf seiner Empfangstheke standen Werbeprodukte von Aptamil, und ich beschloss, mir fortan Rat aus Büchern zu holen.

Umso erstaunter war ich, als ich nach unserem Umzug in die Val Müstair Sylvia kennenlernte. Ich hatte nicht vorgehabt, je wieder zur Elternberatung zu gehen. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass es in unserem kleinen Tal, in dem pro Jahr vier bis zwölf Kinder geboren werden, überhaupt eine gäbe. Aber holla: In der Val Müstair gibt es Babymassagekurse, einen Kleinkindertreff, Babyschwimmen, Kinderflohmärkte – und hinter alledem die Elternberaterin Sylvia.

Ich war inzwischen schwanger mit unserem zweiten Kind, das erste ass nun tüchtig, trank nebenher aber immer noch an der Brust. Beunruhigt war ich deswegen nicht mehr; ich hatte mich schlau gemacht: Tandemstillen ist in vielen Kulturen gang und gäbe. Nun aber hatte ich eine Verletzung an der Brust, einen kleinen, unscheinbaren Riss, der heftig schmerzte.

Ich meldete mich bei Sylvia an und rechnete mit allem: Dass ich erneut zu hören bekäme, wie verquer meine Erziehung sei, wie gross gar der psychische Schaden (und für Aptamil der finanzielle), weil ich ein bald zweijähriges Kind stillte, und das mit einem weiteren Baby im Bauch.

Nichts davon traf ein. Sylvia empfahl mir ein spezielles Pflaster. Es half sofort, die Wunde heilte innerhalb weniger Tage. Sie hatte nichts gegen Langzeitstillen einzuwenden und unterstützte es sogar. Sie riet mir nie, meine Kinder schreien zu lassen. Ich war unendlich froh, endlich eine Beratung gefunden zu haben, die ganz auf meiner Linie war, und ausgerechnet hier, am Ende der Welt.

Fortan hatten wir bei allen elterlichen Fragen eine kompetente Unterstützung. Bei Unfällen ebenso wie bei sonderbaren Punkten am Bauch oder Tobsuchtsanfällen. Sylvia wusste immer Rat.

Dann bekam ich beim Kleinkindertreff ein Gespräch mit. Eine andere Mutter bat Sylvia um Hilfe. Ich hatte sie mit ihrem Kind beobachtet. Sie kutscherte ihr Baby im Kinderwagen durchs Dorf, das Baby schrie sich die Kehle aus dem Leib, ohne dass sie es für nötig hielt, es aufzunehmen. Als wäre nicht hinlänglich bekannt, dass Menschenkinder ebenso wie Affen Traglinge sind. Dass wir zu Beginn unseres Lebens die Nähe zu unseren Bezugspersonen brauchen. Kurz: Die andere Mutter war mir nicht sympathisch, und ich war etwas beleidigt, dass Sylvia sich mit ihr ebenso entspannt und fröhlich unterhielt wie mit mir. Ja, sah Sylvia denn nicht, wie schlecht sich die Mutter um ihr Kind kümmerte? Stand sie nicht auf meiner Seite? Warum sonst hatte sie mich so liebevoll bei der bedürfnisorientierten Erziehung meiner Kinder unterstützt?

Dann begriff ich: Sylvia will nicht belehren, sie folgt keinem Programm. Sie schafft es, Menschen unterschiedlichster Couleur mit immer derselben Offenheit zu begegnen, ihnen zuzuhören und sie nur da zu beraten, wo sie um Rat bitten. Diese Unaufgeregtheit und Zugewandtheit sind Eigenschaften, die viel zu selten sind.

Ja, und die andere Mutter kenne ich inzwischen besser. Unsere Differenzen sind nicht kleiner geworden. Aber ich weiss nun, dass sie ihr Kind deshalb nur wenig trägt, weil sie einen Rückenschaden hat. Honi soit qui mal y pense.



Für die ganze Klasse – Snacks mit Klasse.

Unterrichtsmaterial zu Ernährung und Gesundheit.
Jetzt gratis bestellen oder herunterladen.

www.swissmilk.ch/schule



swissmilk